STADT WÜRZBURG

DEMOGRAFIEFESTE KOMMUNE

Bayerisches Staatsministerium der Finanzen und für Heimat

Quartiersrat – Leben in der Sanderau

Modellprojekt Demografiefeste Kommune

Stadtbezirk Würzburg-Sanderau

Bericht zur Bürger:innenbeteiligung

regionalENTWICKLUNG appel-kummer

KlimaKom eG gemeinnützige Genossenschaft für nachhaltige Entwicklung

Impressum

Auftraggeber:

Stadt Würzburg
Referat V - Sozialreferat

Gefördert durch

Bayerisches Staatsministerium der Finanzen und für Heimat

DEMOGRAFIEFESTE KOMMUNE

Bearbeitung

KlimaKom gemeinnützige eG
gemeinnützige Genossenschaft für nachhaltige Entwicklung
Dr. Sabine Hafner

Bayreuther Str. 26a
95503 Hummeltal

Mail: info@klimakom.de
Tel: +49 (0)9201 / 202 4436

www.klimakom.de

regionalENTWICKLUNG
Appel-Kummer
Dr. Elisabeth Appel-Kummer

Cellastraße 33
91126 Schwabach

Mail: inforegio@appel-kummer.de
Tel: +49 (0) 178 1730 839

www.appel-kummer.de

Stand: Juli 2024

Inhalt

1 Einleitung ... 1
2 Vorgehen ... 1
2.1 Begleitgremien ... 1
2.2 Gesamtprozess ... 2
2.3 Einrichtung des Quartiersrats ... 3
2.3.1 Quartiersrat nach dem Vorbild eines Bürgerrats ... 3
2.3.2 Fragestellung für den Quartiersrat: „Leben in der Sanderau“ ... 3
2.3.3 Vorgehen Auswahl Mitglieder des Quartiersrats ... 4
3 Sitzungen des Quartiersrats ... 12
3.1 Arbeitsmethode ... 12
3.2 Sitzungen ... 13
4 Handlungsempfehlungen des Quartiersrats ... 16
5 Reflektion der Arbeit des Quartiersrats in der Sanderau ... 27
5.1 Arbeit im Quartiersrat ... 27
5.2 Befragung der Teilnehmenden ... 28
6 Zusammenfassende Betrachtung und Ausblick ... 31
7 Literatur ... 32
8 Anhang ... 33
8.1 Fragebogen mit Datenschutzerklärung ... 33
8.2 Rücklauf nach der ersten Einladung ... 35
8.3 Rücklaufquoten nach Altersgruppen und Geschlecht ... 35
8.4 Auswertung der „weichen Kriterien“ des gesamten Rücklaufs ... 36
8.5 Empfehlungen des Quartiersrats, ergänzende Kartn ... 39

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Gesamtprozess 2
Abbildung 2: Soll - Ist harte Kriterien nach Nachfasskation 6
Abbildung 3: Prinzip des „Kaskaden-Rankings“ 8
Abbildung 4: Anpassung des Quartiersrats nach den verbindlichen Zusagen 10
Abbildung 5 Sitzungen des Quartiersrat im Überblick 13
Abbildung 6: Wohnorte der Teilnehmer:innen 14
Abbildung 7: Teilnahme an den Quartiersrats-Sitzung 27
Abbildung 8: Impressionen aus der Arbeit im Quartiersrat 27
Abbildung 9: Geschlecht und Altersverteilung der Befragten 28
Abbildung 10: Motivation, am Quartiersrat teilzunehmen 29
Abbildung 11: Was hat Ihnen am Quartiersrat besonders gefallen? 29
Abbildung 12: Erwartungen an die Umsetzung 30
Abbildung 13: Soll-Ist harte Kriterien nach erster Einladung 35
Abbildung 14: Rücklaufquoten gesamt differenziert nach Alter und Geschlecht 35

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Zusammensetzung des Quartiersrats nach harten Kriterien 5
Tabelle 2: Weiche Kriterien und ihre Berücksichtigung bei der Auswahl des Quartiersrats 7
Tabelle 3: Anpassung der weichen Kriterien 10

1 Einleitung

Im Rahmen des Pilotprogramms „Demografiefeste Kommune“ des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen und für Heimat wurde die Stadt Würzburg mit dem Stadtteil Sanderau als eine von insgesamt 13 bayerischen Kommunen gefördert, da der demografische und gesellschaftliche Wandel urbane Gebiete auf eine andere Weise und mit anderen Herausforderungen konfrontiert als kleinere Kommunen.

Für die Entwicklung einer bedarfsgerechten Strategie zum Umgang mit dem demografischen Wandel wurde im September 2022 als erster Schritt eine kommunale Demografieanalyse erstellt. Der „Bericht zur quantitativen und qualitativen Demografieanalyse des Stadtbezirks Würzburg-Sanderau“ (Kulke 2022) stellte die Basis eines breit angelegten Bürgerbeteiligungsprozesses dar. Die Stadt Würzburg entschied sich, diesen Prozess in Anlehnung an die Prinzipien eines **Bürgerrats** zu gestalten und den **Quartiersrat – Leben in der Sanderau** einzurichten.

Der Quartiersrat erarbeitete im ersten Halbjahr 2024 in sechs moderierten Sitzungen Empfehlungen zum Umgang mit dem demografischen Wandel in der Sanderau, die den Vertreter:innen der Stadt Würzburg übergeben wurden. Von Anfang an sicherte die Stadt zu, diese Empfehlungen so weit wie möglich und machbar in die Umsetzung zu bringen.

Damit liegt für die Sanderau der zweite wesentliche Baustein zur Entwicklung einer Demografie- und Heimatstrategie mit Maßnahmenplan vor.

2 Vorgehen

Im Folgenden wird die Gesamtstruktur der Bürgerbeteiligung vorgestellt. Dazu gehören neben dem Vorgehen zur Einrichtung des Quartiersrats auch die begleitenden Gremien sowie der Gesamtprozess, wie die Gremien und die Sitzungen des Rats zusammengreifen.

2.1 Begleitgremien

Für die Etablierung des Quartiersrats und dessen Begleitung wurden organisatorischen Strukturen eingerichtet, die sowohl die Vorarbeiten als auch die eigentliche Erarbeitung der Handlungsempfehlungen unterstützt haben.

Dazu wurden ein Kernteam, eine Steuerungsgruppe und eine Expert:innengruppe gebildet:

- Das **Kernteam** – bestehend aus zwei Vertretern des Sozialreferats sowie den Auftragnehmerinnen – sorgte für die operative Begleitung des Gesamtprozesses. Das Kernteam hat den Prozess vorbesprochen und gesteuert.
- Eine **Steuerungsgruppe** flankierte den Prozess. Mitglieder waren das Kernteam, eine Vertreterin des Stadtplanungsreferats, der Verfasser der Demografieanalyse und ein Vertreter der freien Wohlfahrtspflege. In der Steuerungsgruppe wurden Meilensteine diskutiert, neue Prozessschritte, die die Auftragnehmerinnen und das Kernteam entwickelten, beraten und durch die Expertise der Steuerungsgruppe weiterentwickelt. Zu besonderen Fragestellungen wie z.B. die Ziehung von möglichen Teilnehmer:innen aus dem Einwohnermelderegister oder der Abbildung der Grundgesamtheit in der Stichprobe wurden fallbezogen weitere Expert:innen hinzugezogen.
- Eine **Expert:innengruppe** begleitete den Quartiersrat – und fallweise auch die Steuerungsgruppe – dabei, diese fachlich zu unterstützen und benötigte Informationen weiterzugeben, so dass fachlich qualifizierte Entscheidungen und Abwägungen getroffen werden konnten. In der Expert:innengruppe waren Vertreter:innen der Stadtverwaltung, der freien Wohlfahrtspflege,

der Sozial-, Integrations- und Seniorenarbeit, der Kirchen, der Gesundheitsförderung und dem bürgerschaftlichen Engagement sowie dem Quartiersmanagement.

2.2 Gesamtprozess

Der Gesamtprozess erstreckte sich über 13 Monate. Er war von einer intensiven Vorbereitungsphase zur Einrichtung des Quartiersrats geprägt, zu dem v.a. die Steuerungsgruppe und weitere Expert:innen einbezogen wurden. Ab Ende 2023 stand die endgültige Auswahl der Mitglieder des Quartiersrats im Vordergrund und die Öffentlichkeitsarbeit, um die Bürgerbeteiligung in Form eines Bürgerrats bekannt zu machen. Im ersten Halbjahr 2024 schloss sich die Arbeitsphase des Quartiersrats an (s. folg. Abb.).

Abbildung 1: Gesamtprozess

Jahr	Zeitraum	Aktivitäten	
2023	Mai bis September	**Interne Vorbereitungsphase**: • Entwicklung eines methodischen Verfahrens zur Zufallsauswahl und Durchführung ○ Präzisierung Aufgabenstellung ○ Diskussion harte und weiche Faktoren ○ Umfang und Vorgehen Stichprobenziehung • Entwicklung eines Konzepts für die Arbeit des Quartiersrats und Zeitplan	**Steuerungsrunde 1** **Steuerungsrunde 2**
	Juni bis Dezember	**Information der Öffentlichkeit** • Nutzung der „Sanderschau“ zur Information über die Art der Bürgerbeteiligung in Anlehnung an einen Bürgerrat und zur Aufgabe des eingerichteten Quartiersrats	
2024	Oktober bis Dezember	**Auswahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer Quartiersrat:** • Vorgehen endgültige Zusammenstellung des Quartierrates • Einrichtung eines Expertengremiums und Klärung der Aufgaben	**Steuerungsrunde 3** **Experten-Info**
	Februar bis Juni	**Durchführungsphase** • Klärung der Einbeziehung weiterer Personen / Expert:innen • Durchführung der Sitzungen des Quartiersrats: konstituierende Sitzung, vier Arbeitssitzungen, eine Abschlusssitzung • Information der Steuerungsrunde über die Empfehlungen und Diskussion über die anschließenden Schritte (Verstetigung des Engagements, Überleitung in die Strategiephase)	**Steuerungsrunde 4** **Experten-Input** **Steuerungsrunde 5**
	Juli bis Oktober	**Dokumentation und Präsentation im Sozialausschuss durch Mitglieder des Quartiersrats**	

Quelle: eigene Darstellung

2.3 Einrichtung des Quartiersrats

2.3.1 Quartiersrat nach dem Vorbild eines Bürgerrats

Das Besondere an Bürgerräten ist, dass die Teilnehmer:innen zufällig nach der Zusammensetzung der Bevölkerung ausgelost werden. Das heißt: Akademiker:innen sitzen dort neben Handwerker:innen, Rentner:innen neben Jugendlichen, hier geborene Menschen neben Zugewanderten und Menschen mit jüngeren und älteren Kindern neben Menschen ohne Kindern. Ihre Aufgabe ist es, gemeinsam Lösungen für eine vorgegebene Fragestellung vorzuschlagen. Diese (unverbindlichen) Empfehlungen werden dann dem jeweils zuständigen Parlament oder Stadtrat zur Beratung vorgelegt.

Bürgerräte gibt es auf unterschiedlichen räumlichen Maßstabsebenen: auf EU-Ebene, bundesweit, auf Länderebene und auf der lokalen Ebene. Sie bearbeiten Themen wie Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Mobilität, Energie, Gesundheit etc. Es können auch räumlich abgegrenzte Fragestellungen wie stadt- und freiraumplanerische oder städtebaulich-architektonische Entwicklungen wie Stadtwald, Nachnutzungen von Immobilien etc. bearbeitet werden oder Fragestellungen bezüglich besonderer Zielgruppen wie „Jugendrat“ o.ä. im Mittelpunkt stehen (Mehr Demokratie 2023).

Gerade die vielfältige und zufällig ausgewählte Zusammensetzung eines Bürgerrats ist dessen Stärke. Eine Gruppe von Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungshintergründen und Lebensrealitäten, die der Zusammensetzung der Bevölkerung entsprechen, kann authentische Ergebnisse zu einer bestimmten Frage erarbeiten. Vor allem werden hier – im Gegensatz zu anderen Bürgerbeteiligungs-Methoden – durch direkte Ansprache auch solche Gruppen einbezogen, die sich sonst erfahrungsgemäß eher nicht oder selten beteiligen.

Die Arbeitsweise in einem Bürgerrat ist ergebnisoffen und wird durch Moderator:innen begleitet, die darauf achten, dass alle gleichermaßen zu Wort kommen. Expert:innen speisen ihr Wissen in einen Bürgerrat ein, so dass allen Beteiligten die gleichen Informationen zur Verfügung stehen. So kann ein Bürgerrat wissens- und faktenbasiert seine Handlungsempfehlungen formulieren. Diese werden am Ende eines Arbeitsprozesses im Rat abgestimmt und der Politik „übergeben“. Die Ergebnisse haben Empfehlungscharakter für die politischen Entscheidungsträger:innen. Die Entscheidungsträger:innen profitieren von diesen Empfehlungen, da mehrheitsfähige und authentische Lösungen für einen Querschnitt der Bevölkerung sichtbar werden.

2.3.2 Fragestellung für den Quartiersrat: „Leben in der Sanderau“

Der von der Stadt Würzburg eingerichtete Bürgerrat orientierte sich räumlich am Stadtbezirk Sanderau. Daher wurde er auch nicht als Bürgerrat, sondern als Quartiersrat bezeichnet. Die Fragestellung, die der Quartiersrat in 6 Sitzungen im ersten Halbjahr 2024 verfolgte, war: *„Wie kann das Quartier Sanderau lebenswert und einladend für alle Lebensrealitäten gestaltet werden?“* Dazu wurden als Einstieg die folgenden alltagsweltlichen Fragen formuliert, mit denen der Anschluss an Themen der „demografiefesten Kommune“ gewährleistet wurde:

„Was wünschen wir uns, um

- … uns in der unmittelbaren Nachbarschaft und darüber hinaus besser kennen zu lernen und zu begegnen?
- … uns „draußen und drinnen“ zu treffen und auszutauschen?
- … ein gutes Miteinander zwischen Alt und Jung sowie Alteingesessenen und Zugezogenen zu schaffen?
- … uns gegenseitig zu unterstützen und zu helfen?
- Welche Angebote benötigen wir von der Stadt Würzburg, den sozialen und kirchlichen Einrichtungen, der Wirtschaft, den Nahversorgern und Dienstleistern sowie den Vereinen und Verbänden?“

2.3.3 Vorgehen Auswahl Mitglieder des Quartiersrats

Die Teilnehmer:innen des Quartiersrats sind zufällig, entsprechend der Zusammensetzung der Bevölkerung der Sanderau ausgelost worden. Damit der Quartiersrat ein arbeitsfähiges Gremium darstellen konnte, sollte er eine Teilnehmer:innenzahl von rund 40 Personen umfassen. Diese Gruppenstärke erlaubt sowohl einen Austausch im Plenum als auch Kleingruppenarbeit.

Um die Bevölkerungs- und Sozialstruktur der Sanderau möglichst adäquat abzubilden, wurde ein mehrstufiges Auswahlverfahren entwickelt, das sowohl die „harten Kriterien“ Geschlecht und Alter als auch „weiche Kriterien“ wie Bildung, Kinder, Nationalität, Berufstätigkeit bzw. Rente und Studium/Ausbildung, Selbsteinschätzung der wirtschaftlichen Lage, körperliche und geistige Beeinträchtigungen, etc. berücksichtigt. Die „weichen Kriterien“ sollten die unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten der Bevölkerung in der Sanderau abbilden.

Die Auswahl gliederte sich in vier Phasen:

- **Phase 1: Zufallsauswahl nach Alter und Geschlecht entsprechend der Bevölkerungszusammensetzung der Sanderau:**
  Die nach Alter und Geschlecht zufällig ausgewählten Personen wurden eingeladen, sich für die Mitarbeit im Quartiersrat zu bewerben und dazu einen Fragebogen zu den o.g. weichen Kriterien auszufüllen (s. Anhang)
- **Phase 2: Auswahl aus den Bewerbungen**:
  Aus den Bewerbungen wurden die Personen für den Quartiersrat so ermittelt, dass sie durch die Abbildung der weichen Kriterien annähernd proportional der Bevölkerungs- und Sozialstruktur der Sanderau entsprachen. Als Grundlage wurden hierfür Grundgesamtheiten über Hochrechnungen aus dem Zensus 2011 bzw. dem Einwohnermeldeamt herangezogen.
- **Phase 3: Verbindlichkeit der Mitarbeit einholen:**
  Die in Phase 2 ermittelten Mitglieder wurden über ihre Auswahl und die bereits feststehenden Arbeitstermine des Quartiersrats informiert. Sie wurden gebeten, ihre Mitarbeit verbindlich zu erklären, damit der Quartiersrat vollständig zusammentreten kann. Rücktritte wurden durch Nachrücker:innen ersetzt, die wiederum entsprechend der weichen Kriterien nachnominiert wurden.
- **Phase 4: Anpassungsphase:**
  Das sich auch nach mehreren Nachrücker-Runden nicht genügend Personen zurückgemeldet bzw. abgesagt hatten, musste die Zusammensetzung des Quartiersrats an die verbindlichen Zusagen angepasst werden. Dadurch kam es zu leichten Verschiebungen bei den harten und weichen Kriterien.

Phase 1: Zufallsauswahl nach Alter und Geschlecht entsprechend der Bevölkerungszusammensetzung der Sanderau

Für die Zufallsauswahl nach den „harten Kriterien“ Alter und Geschlecht wurden folgende Altersgruppen gebildet, die folgenden Lebensphasen entsprechen:

- 16 bis unter 18 Jahre: Jugendliche
- 18 bis unter 25 Jahre: in Ausbildung
- 25 bis unter 45 Jahre: Berufstätigkeit, junge Familien
- 45 bis unter 60 Jahre: Familien mit älteren Kindern, pflegende Angehörige
- 60 bis unter 75 Jahre: Eintritt in die Rente, „Enkelphase“
- 75 Jahre und älter: Hochbetagte

Entsprechend der Zielzahl für den Quartiersrat von ungefähr 40 Personen konnte nun aufgrund der Bevölkerungsdaten die Zusammensetzung des Rates proportional zu den harten Kriterien festgelegt

werden (s. folg. Tabelle). Die gewünschte Größe des Rates konnte gut erreicht werden. Nach den notwendigen Rundungen auf ganze Personen wurde die Größe des Rats auf 41 Personen festgelegt als Grundlage für die Anschreiben und die erste Auswahlrunde. Stichtag war der 15.09.2023; zu diesem Tag erfolgte auch die Zufallsauswahl.

Tabelle 1: Zusammensetzung des Quartiersrats nach harten Kriterien

	männlich	weiblich	**Summe**
Jugendliche 16 bis unter 18 Jahre	1	1	**2**
18 bis unter 25 Jahre	2	4	**6**
25 bis unter 45 Jahre	8	8	**16**
45 bis unter 60 Jahre	3	3	**6**
60 bis unter 75 Jahre	2	3	**5**
75 Jahre und älter	2	4	**6**
Summe	18	23	**41**

Quelle: eigene Darstellung

Als Stichprobengröße für die Zufallsauswahl wurde das 25-fache der Zielgröße von männlichen und weiblichen Personen in jeder Altersgruppe festgelegt, da davon auszugehen war, dass sich nur ein geringer Anteil der Angeschriebenen für die Mitarbeit zurückmeldet. Daher wurden ca. 1.000 Personen angeschrieben.

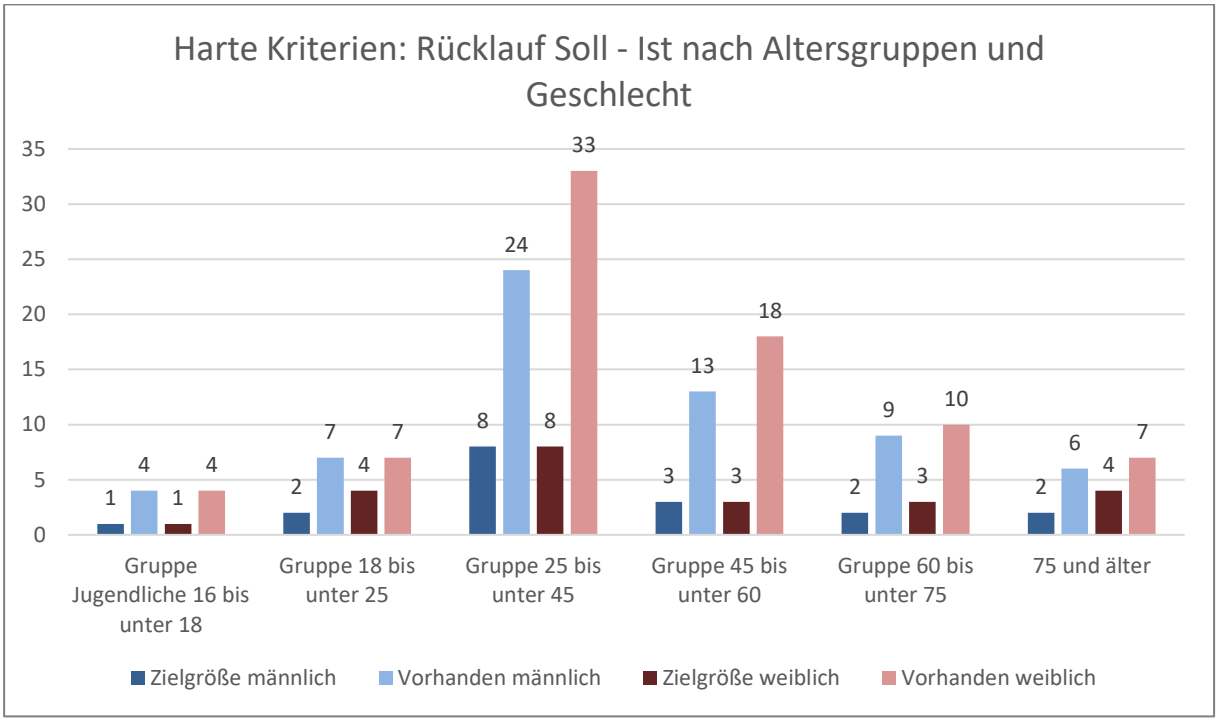
In einem Anschreiben im Oktober 2023 wurden das Projekt und der Quartiersrat vorgestellt und dazu eingeladen, sich für die Mitwirkung zu bewerben. Zu diesem Zweck sollten die Interessenten einen beiliegenden Fragebogen (s. Anhang) ausgefüllt an die Stadt Würzburg zurücksenden. Das Ausfüllen und Rücksenden des Fragebogens war postalisch wie auch online möglich. Der Fragebogen diente dem Zweck, die oben genannten „weichen Kriterien“ zu erheben. Die Angeschriebenen wurden darauf hingewiesen, dass der endgültige Quartiersrat erst auf Grundlage der zurückgesendeten Bewerbungen ausgewählt werde. Für die Gruppe der Jugendlichen wurde ein eigener Fragebogen entworfen, bei dem die Erlaubnis der Erziehungsberechtigten zur Mitwirkung am Quartiersrat durch Unterschrift bekundet werden musste.

Anhand der zurückgesendeten Fragebögen wurde geprüft, ob sich für jede Altersgruppe genügend männliche und weibliche Personen beworben hatten. Dabei wurde berücksichtigt, dass möglicherweise nicht alle Personen, die sich zunächst beworben haben, dann auch tatsächlich bereit sind, am Quartiersrat teilzunehmen. Daher bedurfte es eines gewissen „Puffers“ für potenzielle Nachrücker:innen. Da sich zunächst nicht in allen Gruppen genügend Personen zurückgemeldet hatten (s. Anhang), wurden für diese Gruppen gezielt im November 2023 Nachladungen verschickt.

Insgesamt ergab sich so ein Rücklauf von 143 gültigen Antworten (bei insgesamt 162 Rückläufen, von denen auch Personen geantwortet haben, die gar nicht angeschrieben wurden bzw. der Rücklauf mit „unbekannt verzogen“ vermerkt wurde). Dies entspricht einer Rücklaufquote von 11 %. Die Rücklaufquote bei den Männern lag bei 13 % und die der Frauen bei 10 %. Die Rücklaufquoten differenziert nach Altersgruppen und Geschlecht sind im Anhang zu finden.

Die Zusammensetzung des somit zur Verfügung stehenden Samples für die zweite Phase ist der folgenden Abbildung zu entnehmen.

Abbildung 2: Soll - Ist harte Kriterien nach Nachfasskation



Quelle: eigene Darstellung

Phase 2: Auswahl aus den Bewerbungen

Ziel der zweiten Phase war es, unterschiedliche Erfahrungshintergründe und Lebensrealitäten zu berücksichtigen, die der tatsächlichen Verteilung in der Bevölkerung möglichst nahekommen. Dazu wurden wie oben ausgeführt die „weichen Kriterien“ Bildung, Kinder, Nationalität, Berufstätigkeit bzw. Rente und Studium/Ausbildung, Selbsteinschätzung der wirtschaftlichen Lage sowie körperliche und geistige Beeinträchtigungen erhoben. Aus dem Rücklauf ergab sich dazu folgendes Bild:

- Der überwiegende Anteil der Interessierten verfügt über einen Hochschulabschluss (64 Personen), gefolgt von Menschen mit Allgemeiner und Fachhochschulreife (36 Personen). 11 bzw. 14 Personen haben die Mittel- bzw. Realschule abgeschlossen.
- 82 Personen sind erwerbstätig, 10 geringfügig beschäftigt, 24 im Ruhestand und 29 im Studium bzw. in Ausbildung. 18 Menschen sind ehrenamtlich tätig.
- 31 Menschen haben Kinder – davon haben 3 Personen 3 Kinder, 9 Personen 2 Kinder und 19 Personen 1 Kind. Alle Altersgruppen der Kinder – von 0 bis 16 Jahre – wurden von den Interessierten mit Kindern abgedeckt. Damit waren Interessensvertreter:innen für alle Altersgruppen im Kindesalter im Quartiersrat vertreten.
- Die eigene wirtschaftliche Situation wurde von 72 Personen als gut, von 46 Personen als teils / teils und von 10 Personen als schwierig eingeschätzt.
- 10 Menschen gaben an, dass sie körperliche oder geistige Einschränkungen haben (siehe Abbildungen im Anhang).

Da für die abgefragten „weichen Daten“ keine fortlaufend aktualisierten und auf das Stadtquartier heruntergebrochene Daten vorlagen, war es nötig, Grundgesamtheiten auf Grundlage von vorliegenden Befragungen (Zensus 2011) hochzurechnen. Diese Hochrechnungen stellte die Fachabteilung Statistik der Stadt Würzburg soweit vorhanden zur Verfügung. Im Zensus verfügbar waren Daten zu: Erwerbstätigkeit, Rente, Auszubildende/ Studierende, Kind(er) / Alter, Bildung und Beruf. Aussagen zu Staatsangehörigkeiten konnten über aktuelle Daten des Einwohnermeldeamts gemacht werden. Keine

Referenzdaten lagen zur Selbsteinschätzung der wirtschaftlichen Situation und dem Hilfe- und Unterstützungsbedarf vor.

Die Zensusdaten wurden für die anteilsmäßige Berücksichtigung der Kriterien zur Berechnung von Teilnehmer:innenzahlen für den Quartiersrat vereinfacht zusammengefasst. Beispielsweise wurde die hochgerechnete Verteilung der Erwerbstätigkeit von 50 % Erwerbstätige, 3 % Erwerbslose, 24 % Empfänger:innen von Ruhegehalt / Kapitalerträgen und 11 % Schüler:innen/Studierende zusammengefasst zu: ca. die Hälfte der Teilnehmenden soll erwerbstätig sein, rund ein Viertel im Ruhestand, ein Zehntel Studierende/Azubis. Lagen keine Referenzdaten vor, so wurde der prozentuale Anteil des Rücklaufs berücksichtigt.

Daraufhin wurde eine Reihenfolge festgelegt, nach der die Auswahl erfolgen sollte. Da die prozentualen Anteile auf 39 Personen (die Jugendlichen wurden gesondert berücksichtigt, da sie einen anderen Fragebogen hatten) heruntergebrochen werden mussten, wurde bei sehr geringen Prozentanteilen großzügig aufgerundet. Damit ergeben sich folgende Vorgaben:

Tabelle 2: Weiche Kriterien und ihre Berücksichtigung bei der Auswahl des Quartiersrats

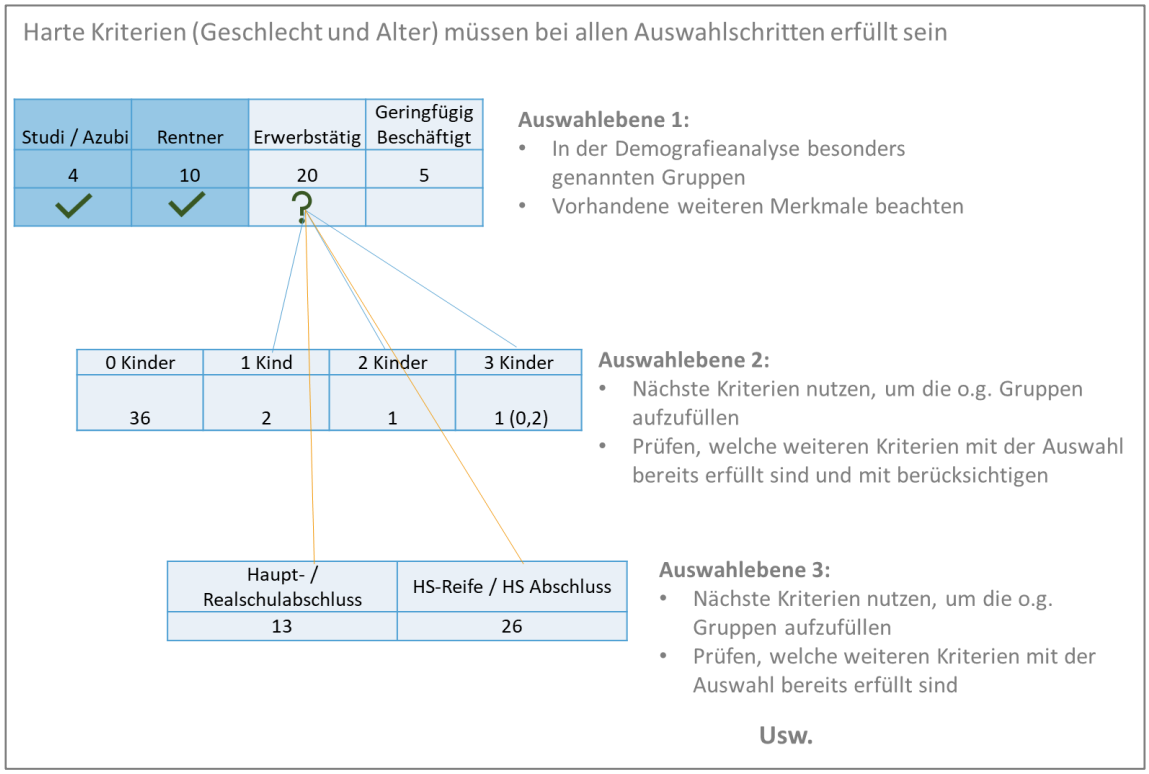
Kriterium	Berücksichtigung nach folgenden Anteilen
1) Erwerbstätigkeit bzw. die Vorbereitung auf die Erwerbstätigkeit durch Ausbildung bzw. Studium sowie Rente: Dieses weiche Kriterium erhielt eine so hohe Bedeutung, da Erwerbstätigkeit ein wichtiges Merkmal für die gesellschaftliche Integration darstellt: Erwerbsarbeit ist ein wesentliches Moment der Vergesellschaftung. Zudem wurden Studierende sowie ältere Personen in der Demografieanalyse (Kulke 2022) besonders hervorgehoben.	• 50 % Erwerbstätige = 20 Personen • 25 % Empfänger:innen von Ruhegehalt = 10 Personen • 10 % Schüler:innen / Studierende = 4 Personen • 15 % Andere = 5 Personen
2) Anzahl und Alter von Kindern: Im Quartiersrat engagieren sich Menschen ab 16 Jahren. Kinder im Alter von 0 bis unter 16 Jahren werden durch ihre Eltern bzw. Erziehungsberechtigten vertreten. Sie sollen den Belangen von Kindern im Quartiersrat Gehör verschaffen.	• 92 % Kinderlose = 36 Personen • 5 % Personen mit 1 Kind = 2 Personen • 3 % Personen mit 2 Kindern = 1 Person • 1 % Personen mit 3 Kindern = 1 Person
3) Bildung: Im Quartiersrat sollen Menschen mit unterschiedlichem Bildungsniveau vertreten sein.	• 66 % mit (Fach-) Hochschulreife oder Hochschulabschluss = 26 Personen • 33 % mit Haupt- oder Realschulabschluss = 13 Personen
4) Beeinträchtigung: Insbesondere Menschen mit Beeinträchtigung haben – so die These – andere Anforderungen an die baulich-materielle Umgebung und soziale Infrastruktur (Barrierefreiheit, leichte Zugänglichkeit). Die Lebensrealität von beeinträchtigten Menschen soll Eingang in die Diskussionen des Quartiersrats finden.	Keine Grundgesamtheit vorhanden, daher Berücksichtigung nach Quote im Rücklauf: • 94 % ohne Beeinträchtigung = 36 Personen • 8 % mit Beeinträchtigungen = 3 Personen

Kriterium	Berücksichtigung nach folgenden Anteilen
5) Wirtschaftliche Situation: Je schlechter die wirtschaftliche Situation – hier erhoben über eine Selbsteinschätzung – desto eher ist man auf kostengünstige und niederschwellige soziale Angebote (möglichst wohnortnah im Quartier) angewiesen.	Keine Grundgesamtheit vorhanden, daher Berücksichtigung nach Quote im Rücklauf: • 57 % Wirtschaftliche Lage gut = 22 Personen • 36 % Wirtschaftliche teils/teils = 14 Personen • 8 % Wirtschaftliche Lage schwierig = 3 Personen
6) Staatsangehörigkeit: Auch der Erfahrungshintergrund Migration bzw. andere kulturelle Hintergründe in der Familie – ausgedrückt durch unterschiedliche Nationalitäten – sollte die Ratsarbeit prägen.	• 15 % erste oder zweite Staatsangehörigkeit nicht deutsch = 6 Personen
7) Berufe: Zudem sollte der Quartiersrat durch eine Vielfalt von Menschen mit unterschiedlichen Berufen zusammengesetzt sein.	Wurde nur als Hilfsgröße genutzt, wenn Personen mit gleichen Merkmalskombinationen zur Auswahl standen.

Quelle: eigene Darstellung

Das Auswahlprinzip wurde so entwickelt, das es in Stufen neben den harten Kriterien (Geschlecht und Alter) die weichen Kriterien nach der o.g. Reihenfolge berücksichtigt. Nach dem Prinzip des „Kaskaden-Rankings“ wurden so in den Altersgruppen Personen ausgewählt, die ein oder mehrere weiche Kriterien nach der o.g. Reihenfolge erfüllten. Konnte die Auswahl durch ein Merkmal nicht eingeschränkt werden, wurde das nächstfolgende Merkmal zur weiteren Einschränkung hinzugezogen (s. folg. Abb.). Standen am Ende mehrere Personen mit gleichen Merkmalen zur Verfügung, wurde per Zufall ausgewählt.

Abbildung 3: Prinzip des „Kaskaden-Rankings“



Quelle: eigene Darstellung

Durch dieses kaskadenhafte Ranking wurde erreicht, dass die zunächst ausgewählten Teilnehmer:innen des Quartiersrats die Gesamt-Bevölkerungs- und -sozialstruktur der Sanderau annähernd proportional widerspiegelten. Am Ende des Rankings gab es nur leichte Abweichungen in den zuvor festgelegten Personenanzahlen je weichem Kriterium. Leicht überrepräsentiert waren Personen mit den Kriterien Erwerbstätigkeit (22 satt 20), Personen mit 1 Kind (3 statt 2) und Personen mit Beeinträchtigungen (5 statt 3).

Die Steuerungsgruppe sah diese Abweichungen als nicht hinderlich für die Aufgaben des Quartiersrats an, da insbesondere bei den Beeinträchtigungen keine Grundgesamtheit vorlag und eine breitere Vertretung im Rat als wünschenswert eingestuft wurde. Außerdem entschied sich die Steuerungsgruppe die Gruppe der Jugendlichen überproportional zu berücksichtigen. Da proportional zur Grundgesamtheit der Jugendlichen zwischen 16 und unter 18 nur jeweils eine weibliche Jugendliche und ein männlicher Jugendlicher vertreten gewesen wären, entschied man sich für eine Verdoppelung der Anzahl der Teilnehmer:innen. Die These der Steuerungsgruppe war, dass sich die Teilnehmer:innen bei der Arbeit im Quartiersrat wohl und sicher fühlen sollten und eine gute Voraussetzung dafür genügend Gleichaltrige wären.

Phase 3: Verbindlichkeit der Mitarbeit einholen

Nach der Auswahl und dem Beschluss, dass endgültig 43 Personen dem Quartiersrat angehören sollten, wurden die ausgewählten Personen Ende November 2023 angeschrieben und gebeten, ihre Teilnahme zu bestätigen. Für diejenigen Personen, die abgesagt bzw. sich nicht mehr rückgemeldet haben, wurden Nachrücker:innen ausgewählt, die über ähnliche Merkmale wie die in der ersten Runde ausgewählten Personen verfügten. Die Nachrücker:innen wurden wiederum eingeladen und um eine Teilnahmebestätigung gebeten, was insgesamt zweimal wiederholt wurde. Insgesamt wurden 63 Personen angeschrieben.

Phase 4: Anpassungsphase

In der vorangegangenen Phase stellte sich heraus, dass mehr als 1/3 der angeschriebenen Personen nicht antworteten. Daher wurde beschlossen, nach der zweiten Runde Nachrücker:innen, den Quartiersrat auf die Personen zu beschränken, die eine verbindliche Zusage erteilt hatten. Der endgültige Quartiersrat setzte sich nun aus 35 Personen zusammen.

Um zu prüfen, inwieweit die o.g. harten und weichen Kriterien auch mit den 35 Personen abgebildet werden, wurden entsprechende Anpassungen vorgenommen. Die neue Zusammensetzung nach den harten Kriterien und die Gegenüberstellung mit den tatsächlich vorhandenen Personen ist der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Die Gegenüberstellung der harten Kriterien nach Anteilen der Bevölkerung mit den verbindlichen Zusagen zeigt, dass es hier doch einige Verschiebungen gab. Die Jugendlichen unter 18 Jahren waren überproportional vertreten, allerdings nicht in gleicher Verteilung der Geschlechter. Es fehlten besonders die Männer in den jüngeren Kohorten von 18 bis unter 45 Jahren, die Altersgruppen ab 45 und älter waren dagegen alle leicht überrepräsentiert. Die Verteilung der Geschlechter über alle Altersgruppen hingegen entsprach nahezu den statistischen Grundlagen. In der Summe lässt sich der neue Quartiersrat als „etwas zu alt“ und in dem Alter zwischen 18 und unter 45 als etwas „zu weiblich“ beschreiben.

Abbildung 4: Anpassung des Quartiersrats nach den verbindlichen Zusagen

	männlich Soll	männlich Ist	weiblich Soll	weiblich Ist	**Summe Soll**	**Summe Ist**
16 bis unter 18 Jahre	1	1	2	2	**3**	**3**
18 bis unter 25 Jahre	2	0	3	3	**5**	**3**
25 bis unter 45 Jahre	7	5	7	7	**14**	**12**
45 bis unter 60 Jahre	2	3	2	3	**5**	**6**
60 bis unter 75 Jahre	2	3	2	3	**4**	**6**
75 Jahre und älter	1	2	3	3	**4**	**5**
Summe	15	14	20	21	**35**	**35**

Quelle: eigene Darstellung

Entsprechend der Änderungen der Gesamtzusammensetzung des Quartiersrats wurden auch die o.g. weichen Kriterien neu berechnet:

Tabelle 3: Anpassung der weichen Kriterien

Kriterium	**Berücksichtigung nach folgenden Anteilen (Personen)**
1) Erwerbstätigkeit	• 50% Erwerbstätige = 15 • 25% Empfänger:innen von Ruhegehalt = 8 • 10% Schüler:innen / Studierende = 3 • 15 % Andere = 5
2) Anzahl und Alter von Kindern	• 92% Personen ohne Kinder = 29 • 5% Personen mit 1 Kind = 2 • 3% Personen mit 2 Kindern = 1 • 1% Personen mit 3 Kindern = 1
3) Bildung	• 66% (Fach-) Hochschulreife / Hochschulabschluss = 21 • 33% mit Haupt- oder Realschulabschluss = 11
4) Beeinträchtigung	• 94% ohne Beeinträchtigung = 30 • 8% mit Beeinträchtigungen = 3
5) Wirtschaftliche Situation	• 57% Wirtschaftliche Lage gut = 18 • 36% Wirtschaftliche teils/teils = 12 • 8% Wirtschaftliche Lage schwierig = 3
6) Staatsangehörigkeit	• 15% 1. / 2. Staatsangehörigkeit nicht deutsch = 5

Quelle: eigene Darstellung

Bei den weichen Faktoren sind die Abweichungen von den Zielzahlen relativ gering. Die größte Abweichung findet sich bei den Erwerbstätigen, was mit den oben dargestellten Abweichungen in den harten Kriterien korreliert. Hier sind statt der angestrebten 18 Personen nur 15 erwerbstätig. Außerdem sind geringfügig Beschäftigte und Menschen mit Beeinträchtigungen leicht überrepräsentiert. Insgesamt ist

es aber – trotz der Abweichungen in den harten Kriterien – gelungen, die durch die weichen Kriterien skizzierte Vielfältigkeit der Lebenswirklichkeiten gut entsprechend der Gesamtbevölkerung der Sanderau abzubilden.

Zusammenfassung und Fazit

Die Einrichtung eines Quartiersrats nach dem Vorbild eine Bürgerrats bedarf einer intensiven Vorbereitungszeit, v.a. wenn über das Alter und Geschlecht weitere Bevölkerungs- und Sozialstrukturen mit abgebildet werden sollen. Die notwendigen Schritte lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Umfang des Quartiersrats festlegen und entsprechend der Altersgruppe und der Geschlechterverteilung die Zusammensetzung des Rats festlegen („harte Kriterien“).
2. Entsprechend der Zusammensetzung die 25- bis 30fache Menge an zufällig gezogenen Personen anschreiben und zur Mitarbeit einladen. Dabei per Fragebogen weitere Kriterien erheben („weiche Kriterien“); im Vorfeld abklären, zu welchen Kriterien Grundgesamtheiten vorhanden sind bzw. ermittelt werden können.
3. Rücklauf hinsichtlich einer genügenden Anzahl von Personen nach Altersgruppen und Geschlechterverteilung auswerten. Wenn nötig: gezielt die Zufallsstichprobe von fehlenden Gruppen erweitern und zusätzlich einladen.
4. Auswertung der „weichen Kriterien“ des gesamten Rücklaufs und – soweit machbar – Grundgesamtheiten zu den Kriterien ermitteln und auf Personenzahlen im Quartiersrat umrechnen.
5. Die weichen Kriterien in eine Reihenfolge bringen, angepasst an die Fragestellung und ggf. vorhandenen Vorarbeiten.
6. Auswahl der Personen für den Quartiersrat nach dem Prinzip des „Kaskaden-Rankings“.
7. Letzte Überprüfung des Umfangs des Quartiersrats und ggf. begründet Personen mit bestimmten Kriterien überproportional berücksichtigen.
8. Ausgewählte Personen informieren und um verbindliche Teilnahmebestätigung bitten.
9. Ggf. passende Personen (entsprechend der harten und weichen Kriterien) nachladen, wenn nicht alle ausgewählte Personen zur Verfügung stehen, so lange, bis der Quartiersrat vollständig besetzt ist.
10. Anpassungsphase: melden sich nach der Nachladephase nicht genügend Personen zurück, muss entschieden werden, ob mit den vorliegenden verbindlichen Zusagen die Bevölkerung ausreichend repräsentiert ist und ob eine Arbeit mit der Gruppe möglich ist.

Für die Etablierung eines Quartiersrats sollte sich genügend Vorlaufzeit genommen werden.

Mit diesem Vorgehen konnte der Quartiersrat – Leben in der Sanderau - ausreichend gut entsprechend der Gesamt-Bevölkerungs- und -sozialstruktur der Sanderau abgebildet und so eine hohe Vielschichtigkeit von unterschiedlichen Erfahrungshintergründen und Perspektiven bezüglich der Fragestellung generiert werden.

3 Sitzungen des Quartiersrats

Der Quartiersrat arbeitete in sechs Sitzungen, in deren Rahmen die o.g. Arbeitsschritte durchgeführt wurden. Die Sitzungstermine waren vorab für das erste Halbjahr 2024 festgelegt worden.

3.1 Arbeitsmethode

Im Quartiersrat wurde in Anlehnung der Methodik des „Design Thinkings“ (DT) gearbeitet (vgl. Avenarius 2015). Design Thinking eignet sich insbesondere für heterogene Gruppen und weil es ein iteratives Vorgehen erlaubt. Die Methode sieht sechs Arbeitsschritte vor, drei, um die Fragestellung zu präzisieren und drei, um praktikable Lösungen zu finden. Da die Methodik aus dem Bereich der Produktentwicklung stammt, wurden für den Quartiersrat entsprechende Anpassungen vorgenommen:

1. **Verständigung**: Der Prozess beginnt damit, ein gemeinsames Verständnis zu entwickeln, was die eigentliche Herausforderung ist, die bewältigt werden soll. Es geht darum, die "richtige Frage" aufzuspüren, die alle Beteiligten bewegt. Dazu gehört, das Arbeitsfeld klar zu definieren und abzugrenzen, welches im Mittelpunkt des gemeinschaftlichen Arbeitens stehen soll.
2. **Kernproblem definieren**: Wenn das "was" der Herausforderung geklärt ist, geht es im zweiten Schritt darum, das Kernproblem für die gewählte Herausforderung zu definieren, für das dann im zweiten Block – im Lösungsraum – eine Lösung gefunden werden kann. Außerdem sind hier ggf. Informationen zu sammeln
3. **Ideen**: In diesem Schritt ist Kreativität gefragt. Für das zuvor definierte Kernproblem werden so viele Lösungsideen wie möglich "gesponnen". Alles ist erlaubt und erhält seinen Raum.
4. **Konkretisierung**: Die nun folgende Auswahl der passenden Lösungen aus den Einfällen in Schritt 4 geschieht dadurch, dass die gesammelten Ideen auf ihre Praxistauglichkeit hin untersucht werden. Dabei können und sollen die Einfälle miteinander kombiniert werden, woraus oft eine neue und verbesserte Lösung entsteht.
5. **Zusammenfassung der Ideen zu Empfehlungen**: Die gesammelten Ideen werden verschriftlich und in eine Form gebracht, die auch Hintergründe und Umsetzungshinweise enthalten.

In Anlehnung an das Design Thinking wurden die Ablaufpläne für das Arbeiten im Quartiersrat konzipiert. Zudem gibt es für das DT ausgearbeitete und erprobte Methoden, die auch im Quartiersrat zum Einsatz kamen (siehe hierzu: Lewrick, Link & Leifer 2020).

Die Sitzungen fanden alle freitagnachmittags ab 16:00 Uhr statt und dauerten in der Regel 4 Stunden. Die Sitzungstermine standen bereits während der Auswalphase des Quartiersrats fest, so dass alle Teilnehmer:innen sich schon im Vorfeld darauf einstellen konnten.

Die Ergebnisse der einzelnen Sitzungen wurden den Teilnehmer:innen jeweils in Form von Fotoprotokollen zur Verfügung gestellt.

Input durch Expert:innen

Für die gesamten Prozessschritte standen dem Quartiersrat Expert:innen zur Verfügung, die im Rahmen von fachlichen Impulsen ihre Expertise einbrachten und für Rückfragen zu Verfügung standen. Außer der Vorstellung der Sozialanalyse bezogen sich diese auf Fachthemen wie Wohnungsbau sowie Verkehrs- und Freiraumplanung, die im Rahmen der Arbeit der Quartiersrats nicht weiter vertieft werden sollten, da sie den Rahmen der Fragestellung verließen. Fragen der Teilnehmer:innen des Quartiersrats zu Wohnen und Verkehr sowie zum Teil zur Sozialplanung wurden jedoch festgehalten und sollten im Rahmen einer separaten Veranstaltung im Herbst 2024 von Fachleuten aus der Verwaltung beantwortet werden. Somit konnte sich der Quartiersrat auf die Kern-Fragestellung (s. oben Schritt 2) im Rahmen des Modellprojekts konzentrieren (s. auch unten).

3.2 Sitzungen

Die folgende Abbildung zeigt die Inhalte der Sitzungen und den jeweiligen Input im Überblick, die nachfolgend beschrieben werden.

Abbildung 5 Sitzungen des Quartiersrat im Überblick

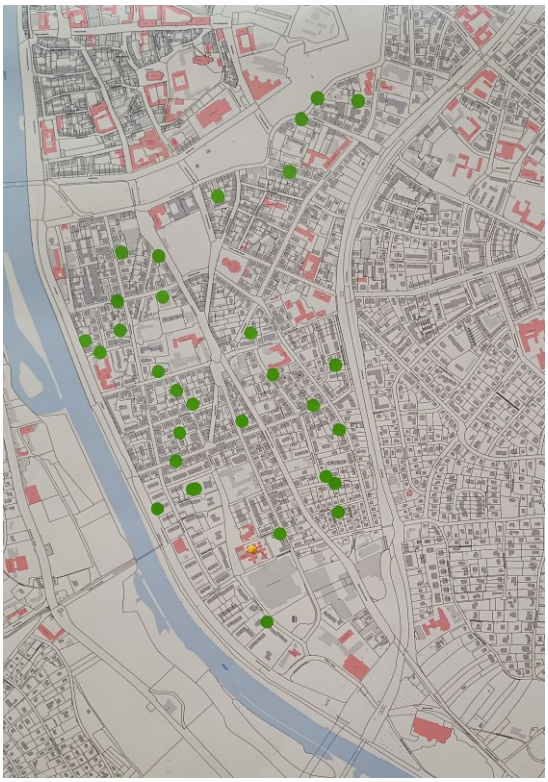
1	**Kennenlernen und arbeitsfähig werden** • Aufgabe erklären • Sicht auf das Zusammenleben in der Sanderau • erste Themenauswahl für die weitere Arbeit • Umgang mit weiteren Themen, die nicht bearbeitet werden können	**Input** • Die Sozialreferentin bekräftigt den Stellenwert des Quartiersrats • Vorstellung Daten und Fakten aus Sicht der Wissenschaft (Demografieanalyse)
2	**Auswahl des Bearbeitungsthemas und erste Visionen** • „Treffpunkte“ als Schwerpunkt für die weitere Arbeit • Feststellung aktueller Treffpunkte • Visionen für zukünftige Treffpunkte (Frage nach Aktivtäten)	**Input** • Fachthemen Wohnen und (in Teilen) Verkehr
3	**Konkretisierung: fehlende Strukturen, Konflikte und Lösungen** • Treffpunkte innen: Stadtteilzentrum, Jugendzentrum, Hausgemeinschaften • Treffpunkte außen: Ringpark, Mainwiesen, Grünflächen in der Sanderau	**Input** • Fachthemen vorhandene Räume und Freiraumplanung
4	**Fortsetzung Konkretisierung und Ideen für die Verstetigung des Engagements** • Konkretisierung: Raum zum Begrünen: Straßen und Plätze • Abfrage zum möglichen weiteren Engagement	**Input** • Quartiersmanagement • Ausblick auf die nächste Phase des Modellprojekts – Optimierung der Umsetzung
5	**Verschriftlichung der Empfehlungen und weitere Mitarbeit im Prozess** • Abstimmung der Empfehlungen auf Grundlage eines Entwurfs • Vorbereitung: Mitarbeit im weiteren Prozess	
6	**Überreichung der Empfehlungen und nächste Schritte planen**	

Sitzung 1: Kennenlernen und arbeitsfähig werden

Zentrale Aufgabe der ersten Sitzung war zunächst das Kennenlernen der Mitglieder des Quartiersrats untereinander. Weiterhin wurden die Mitglieder mit Arbeitsweisen im Rahmen eines Workshops und mit ihrer Aufgabe vertraut gemacht. Dazu gehörte die Erläuterung der Arbeitsweise eines Quartiersrats in Anlehnung an einen Bürgerrat und die konkrete Aufgabe im Rahmen des Modellprojekts. Beides war den Teilnehmer:innen bereits in den Einladungen bekannt gegeben worden.

Als Input stellte Herr Prof. Kulke die Ergebnisse der Demografieanalyse – und damit „den Blick von außen auf die Sanderau“ vor.

Abbildung 6: Wohnorte der Teilnehmer:innen



Als Einstieg in die Arbeitsphase konnten die Teilnehmer:innen zunächst auf einer Karte mit Punkten verorten, wo sie in der Sanderau wohnen. Es ergab sich eine gute Verteilung innerhalb des Stadtquartiers, so dass auch verschiedene Wohnsituationen im Rat vertreten waren (s. nebenstehende Abbildung).

Für den inhaltlichen Einstieg wurden die Teilnehmer:innen gefragt, was im Zusammenleben in der Sanderau bereits gut ist und wo sie Defizite sehen. Aus dieser Kartenabfrage ließen sich thematische Cluster bilden im Sinne von Themen, die für die Gruppe wichtig waren. Diese wurden dann durch Klebepunkte noch priorisiert.

Bei den genannten Themen und der Priorisierung wurde deutlich, dass – trotz der thematischen Einführung in die Aufgaben und die Zielrichtung des Quartiersrats im Rahmen des Modellprojekts – die Teilnehmer:innen auch Themen benannten, die nicht im Projekt bearbeitet werden konnten. Zu nennen sind hier v.a. Fragen zum Verkehr (Parkplätze, Radwege / Radinfrastruktur), zur Wohnsituation (Angespannter Wohnungsmarkt), allgemeine Sicherheitsfragen und Fragen zur Barrierefreiheit beim Öffentlichen Verkehr und Wohnungen.

Abschließend wurden zu allen Themen Informationsbedarfe erfragt, damit die geclusterten Themen in der folgenden Sitzung konkretisiert werden konnten.

Sitzung 2: Auswahl des Bearbeitungsthemas und erste Visionen

Nach einem Rückblick auf die erste Sitzung wurden entsprechend des Informationsbedarfs das Handlungskonzept Wohnen und das Einzelhandels- und Zentrenkonzept vorgestellt. Außerdem wurden Informationen zum Parken und Radwegkonzept im Stadtteil weitergegeben. Da es aus zeitlichen Gründen nicht möglich war, dass dies durch Fachpersonal der Stadt erfolgte, wurde vereinbart, dass zu einem späteren Zeitpunkt gebündelt Fragen durch die Stadt beantwortet werden können. Dazu wurde eine „Wand der Fragen“ mit einer Karte der Sanderau eingerichtet, auf der die Teilnehmenden ihre Fragen anbringen konnten.

Für den weiteren Prozess wurde eine Verdichtung der geclusterten Themen der ersten Sitzung auf das Kernthema „Treffpunkte“ vorgeschlagen und durch den Quartiersrat angenommen. Anschließend konnten die Teilnehmenden den aktuellen Stand zu Treffpunkten in der Sanderau getrennt nach

„innen“ und „außen“ auf Karten markieren. Dies war der Einstieg in eine Visionsphase, in der die Mitglieder des Quartiersrats in drei Kleingruppen, ihre Zukunft mit idealen Treffpunkten entwerfen konnten. Anschließend wurden die erarbeiten Visionen weiter vertieft und realitätsnäher beschrieben.

Sitzung 3: Konkretisierung: fehlende Strukturen, Konflikte und Lösungen

In der dritten Sitzung wurden weitere Informationen zu bereits vorhandenen Räumlichkeiten eingeholt, die durch verschiedene Institutionen für Treffen zur Verfügung gestellt werden könnten. Außerdem wurde die Freiraumplanung für die Sanderau vorgestellt.

Der Schwerpunkt bestand darin, die Wünsche an Treffpunkte im Innenbereich und auf Freiflächen zu konkretisieren, ggf. Konflikte zu benennen aber auch mögliche Lösungen aufzuzeigen.

Als Informationsbedarf wurden diesmal die Teilnehmenden gebeten, ihre Kenntnisse über vorhandene Räume, die sich ggf. für das gewünschte Stadtteilzentrum eignen würden, an die Stadt weiter zu melden. Außerdem entstand der Bedarf, mehr über die Arbeit eines Quartiersmanagements zu erfahren.

Sitzung 4: Fortsetzung Konkretisierung und Ideen für die Verstetigung des Engagements

In dieser Sitzung wurde die Konkretisierung der Wünsche weiterbearbeitet mit dem Schwerpunkt auf Straßenraum und Plätze. Von der Stadtverwaltung wurde vorgestellt, was ein Quartiersmanagement leisten kann.

Nachdem die inhaltliche Arbeit in dieser Sitzung abgeschlossen werden konnte, wurden die Teilnehmenden befragt, ob sie sich gerne weiter für die Sanderau engagieren wollen, was nahezu alle Anwesenden bejahten. Allerdings wurde erneut der Wunsch nach hauptamtlicher Unterstützung bekräftigt.

Sitzung 5: Verschriftlichung der Empfehlungen und weitere Mitarbeit im Prozess

In Sitzung 5 ging es um die Verschriftlichung der in den vorangegangenen Sitzungen erarbeiteten Inhalte in Form von Empfehlungen an die Stadt. Für diese Arbeit war durch die Moderatorinnen ein Entwurf erarbeitet worden, der durch die Teilnehmenden bearbeitet und ergänzt wurde.

In dieser Sitzung wurde auch das weitere Prozedere besprochen. U.a. wurden Delegationen bestimmt, die in der abschließenden Sitzung die Empfehlungen an die Sozialreferentin überreichen bzw. die Empfehlungen im Sozialausschuss vorstellen.

Außerdem gab es die Information, dass im Anschluss an den Quartiersrat ab Herbst 2024 eine hauptamtliche Person im geringen Umfang zur Verfügung steht, damit die Gruppe weiterarbeiten kann, bis ein Quartiersmanagement installiert werden kann. Außerdem wurde der Quartiersrat eingeladen, sich in der anschließenden Projektphase mit einzubringen.

Sitzung 6: Überreichung der Empfehlungen und nächste Schritte planen

In der letzten Sitzung wurden die überarbeiteten Empfehlungen endgültig abgestimmt und anschließend durch eine Delegation des Quartiersrats an die Sozialreferentin und den Oberbürgermeister der Stadt Würzburg überreicht. Beide bedankten sich für die realistischen Empfehlungen und bekräftigten ihren Willen, sie so weit wie möglich umzusetzen.

Um einen Übergang in die nächste Phase zu gewährleisten, wurden Wünsche zu Zeit und Inhalten einer ersten Sitzung mit Unterstützung der o.g. hauptamtlichen Kraft gesammelt als Grundlage für die weitere Arbeit.

4 Handlungsempfehlungen des Quartiersrats

Die abgestimmten Handlungsempfehlungen des Quartiersrats sind auf den nächsten Seiten zu finden. Sie liegen zusätzlich als eigenständige Broschüre vor.

Darüber hinaus sind im Anhang ergänzend kartografische Darstellungen zu den Empfehlungen zu finden, in denen die Empfehlungen verortet sind.

DEMOGRAFIEFESTE KOMMUNE
Bayerisches Staatsministerium der Finanzen und für Heimat

STADT WÜRZBURG

Empfehlungen des Quartiersrats „Leben in der Sanderau“

Würzburg, im Juni 2024

Einleitung

Der Quartiersrat „Leben in der Sanderau“ ist die erste Bürgerversammlung in Würzburg, die sich aus ausgelosten Teilnehmer:innen zusammensetzt und einen Querschnitt der Bevölkerung des Quartiers abbildet. Der Quartiersrat ist daher eine „Sanderau in klein“. Der Quartiersrat hat im ersten Halbjahr 2024 in sechs Sitzungen Empfehlungen zur Verbesserung des Miteinanders in der Sanderau erarbeitet. Er konzentriert sich in seinen Arbeiten auf Möglichkeiten zum Treffen und zum Austausch, sowohl in Innenräumen als auch in Freiräumen. Durch mehr Treffmöglichkeiten soll die Gemeinschaft eine Stärkung erfahren.

Abbildung 1: Der Quartiersrat bei der Arbeit

Quelle: Fotos E. Appel-Kummer

Grundlegende Empfehlungen

Wir, die Teilnehmer:innen des Quartiersrats, betrachten die Sanderau als ein Stadtquartier mit hoher Lebensqualität. Die Erreichbarkeit von Versorgungseinrichtungen und die Verkehrsanbindung sind gut. Die in der Sanderau vorhandenen Freiräume und das Grün an den Mainwiesen werden gut angenommen und haben bereits einige Aufenthaltsqualitäten. Auch das Miteinander von Jung und Alt ist aus unserer Sicht positiv.

Uns fehlt es jedoch an überkonfessionell ausgerichteten Räumlichkeiten, in denen sich die Bevölkerung ungezwungen und ohne großen Aufwand treffen und vielfältigen Aktivitäten nachgehen kann. Dies wäre zum Beispiel eine Wiedereröffnung des Sandermare für die Öffentlichkeit. Auch in den Freiräumen bedarf es aus unserer Sicht infrastruktureller Verbesserungen, um den unterschiedlichen Bedürfnissen aller Generationen und auch Menschen mit Behinderungen gerecht zu werden und Begegnungsmöglichkeiten für Alle zu schaffen.

Für uns ist es wichtig, bei den nächsten Schritten in der Gestaltung der Treffmöglichkeiten im Innen- und Außenbereich einbezogen zu werden und diese mitentwickeln zu können. Außerdem sollen weitere interessierte Bürger:innen an diesem Prozess teilhaben. Eine denkbare Organisationsform dafür ist die Gründung eines Bürgervereins.

Wir wünschen uns auch ein verbessertes Informationsmanagement, das leicht verfügbar ist und auf digitalen und analogen Wegen die Bewohner:innen der Sanderau auf aktuelle Entwicklungen und Angebote hinweist. Dies könnten z.B. die Verstetigung der Sanderschau oder / und die Nutzung von Social Media sein.

Für die Umsetzungsphase und eine mögliche Vereinsgründung bedarf es der Unterstützung durch eine hauptamtliche Kraft. Die Möglichkeit, ein Quartiersmanagement in der Sanderau einzurichten, begrüßen wir sehr. Das Quartiersmanagement unterstützt das ehrenamtliche Engagement der Bewohner:innen, macht auf Angebote aufmerksam und motiviert weitere Menschen für Aktivitäten im Stadtviertel. Bis zur Einrichtung eines Quartiersmanagements sprechen wir uns dafür aus, an Übergangslösungen zur Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements zu arbeiten.

Uns ist bewusst, dass die Umsetzung unserer Empfehlungen nicht konfliktfrei ist. Es ist davon auszugehen, dass unterschiedliche Nutzungsinteressen und Gestaltungsvorschläge kontrovers in der Bevölkerung diskutiert werden. Es werden bei der Umgestaltung der Freiräume Fragen der Inanspruchnahme der Straßenflächen als Parkraum für Autos, Fläche für Radfahrer:innen, als Spazier-, Spiel- und Verweilraum und weiteren Nutzungen zu klären sein. Wir finden es wichtig, diese Konflikte proaktiv zu lösen und wünschen uns hierzu die Begleitung durch professionelle Moderator:innen.

Empfehlungen für Treffmöglichkeiten in Innenräumen

1. Stadtteilzentrum als sozialer und kultureller Mittelpunkt

Wir empfehlen die Einrichtung eines Stadtteilzentrums, das den sozialen und kulturellen Mittelpunkt für Aktivitäten, das Miteinander und das Engagement aller Bewohner:innen der Sanderau darstellt. Das Stadtteilzentrum soll in jedem Fall kostenfrei bzw. kostengünstig, barrierefrei und offen gegenüber allen Konfessionen sein.

Wir empfehlen, Räumlichkeiten zu schaffen, die gleichermaßen allen Generationen, Menschen mit Behinderungen und unabhängig konfessioneller Zugehörigkeiten für zwanglose Treffen und Aktivitäten

aller Art zur Verfügung stehen. In diesem Stadtteilzentrum stehen Räume in unterschiedlicher Größe und Ausstattung zur Verfügung, die eine Vielfalt von Tätigkeiten und ein Miteinander ermöglichen. Beispiele sind: Feiern, Sport, Kunst und Kultur, handwerklich orientierte Aktivitäten (z.B. Gründung eines Repair Cafés), oder gemeinschaftliches Kochen in einer gut ausgestatteten Küche. Ein Café – entweder kommerziell oder ehrenamtlich organisiert – und Bildungsangebote sowie eine Bibliothek runden das Angebot ab.

Als mögliche passende Standorte schlagen wir die Schillerschule oder Räumlichkeiten der Rita-Schwestern oder das Matthias-Claudius-Heim in der Traubengasse vor. Wir bitten die Stadtverwaltung hierfür Verfügbarkeiten zu prüfen und dabei auf die Konfessionsunabhängigkeit und Barrierearmut zu achten.

Die Aktivitäten im Stadtteilzentrum sollen durch Vereine u.ä. Institutionen und/oder durch Bürger:innen der Sanderau getragen und durch die Stadt gefördert werden. Für den Betrieb des Zentrums bedarf es einer hauptamtlichen Koordination, wie z.B. ein Quartiersmanagement. Die Koordinationsstelle ist Ansprechpartner:in für alle Ehrenamtlichen, die sich in das Stadteilzentrum einbringen wollen. Die Koordinierungsstelle informiert die Bürger:innen der Sanderau mittels passender Kommunikationsmaßnahmen über die Veranstaltungen und Nutzungsmöglichkeiten des Stadtteilzentrums und beteiligt sie.

Möglichst viele Bürger:innen sollen auf die Möglichkeiten des Stadtteilzentrums aufmerksam gemacht werden, damit es gut genutzt wird. Diese Hinweise sollten über möglichst viele Kanäle geteilt werden, um alle Bürger:innen zu erreichen (z.B. Radio, Zeitung, Sanderschau, Social-Media-Kanäle, Hinweis in der Neubürgerinformation, Aushänge in lokalen Geschäften, Einladungen zu bestimmten Veranstaltungen veröffentlichen usw.).

2. Jugendzentrum / Jugendtreff

Wir empfehlen die Einrichtung eines Jugendzentrums / Jugendtreffs, das entsprechend den Wünschen der Jugendlichen gestaltet wird und möglichst im räumlichen Zusammenhang oder als Teil des Stadtteilzentrums entsteht.

Das Jugendzentrum / der Jugendtreff steht allen Jugendlichen unabhängig von Behinderungen oder der konfessionellen Zugehörigkeit für zwanglose Treffen und vielfältige andere Aktivitäten offen. Die Räumlichkeiten sind für Spiele, Feiern, Workshops aber auch Bildungsangebote oder Ferienprogramme geeignet. Die Jugendlichen können sich mit Essen und Trinken versorgen.

Das Jugendzentrum / der Jugendtreff muss durch hauptamtliche Kräfte geleitet und betreut werden.

3. Dezentrale und mobile Angebote

Neben dem Stadtteilzentrum und dem Jugendzentrum / Jugendtreff empfiehlt der Quartiersrat die Einrichtung von dezentralen Angeboten. In nachbarschaftlichen Zusammenhängen sollen niederschwellige Treffmöglichkeiten und (kleine) Räume für ehrenamtliches Engagement, zum Handwerken, Gemeinschaftsbildung und anderweitige Aktivitäten, die weitgehend selbstverwaltet sind, geschaffen werden.

Wir empfehlen auch, mobile Räume wie Bauwagen o.ä. für bestimmte Aktionen zu nutzen. Zu denken ist an Märkte, Kleinkunst, Lesungen, Musik usw., die jeweils an verschiedenen Orten in der Sanderau stattfinden.

Bei Neubauten empfehlen wir, dass die Stadt auf die Bauherr:innen zugeht, und gemeinschaftlich nutzbare Innen- und Außenräume anregt. Diese ermöglichen den Hausgemeinschaften, sich zwanglos im privaten Raum zu treffen und gemeinsame Aktivitäten durchzuführen.

4. Zwischenlösungen

Die Suche nach geeigneten Räumen für ein Stadtteil- und ein Jugendzentrum bzw. deren Neu- und Umbau bedarf Zeit und umfassende Planungen. Wir empfehlen bis zur Errichtung eines Stadtteil- bzw. eines Jugendzentrums oder der Umgestaltung von Freiräumen, wintertaugliche Zwischenlösungen als Treffpunkte für die Bewohner:innen der Sanderau zur Verfügung zu stellen. Zwischenlösungen können eine zeitweilige Nutzung von Leerständen, die Bereitstellung von mobilen Räumen (z.B. ein Bauwagen oder ein Boot auf dem Main oder ein mobiles Café) oder das Anmieten von vorhandenen Räumlichkeiten für bestimmte Aktivitäten sein. Wir bitten die Stadtverwaltung zu prüfen, ob ein Gemeinschaftsraum mit Küche im K1 Lichtblick oder die derzeit leerstehende Marienapotheke in der Danziger Straße für die Bewohner:innen temporär nutzbar gemacht werden können.

Bis zur endgültigen Umgestaltung von Freiräumen und der Verbesserung der Infrastruktur empfehlen wir auch hier Zwischenlösungen. Zu denken ist z.B. an temporär aufgestellte Sitzgelegenheiten oder eine Beschattung durch mobiles Grün bzw. temporär aufgestellte Sonnensegel.

Empfehlungen für Treffpunkte in Freiräumen

Wir empfehlen, in den Freiräumen der Sanderau die Aufenthaltsqualitäten weiterzuentwickeln. Darunter verstehen wir die Gestaltung sowie die Ausstattung mit Sitzgelegenheiten, Unterstellmöglichkeiten, Schattenspendern, Spielgeräten und Sportmöglichkeiten (z.B. Beachvolleyball). Außerdem sollte die Infrastruktur verbessert und auch die Sicherheit erhöht werden (Beleuchtung, Fahrradstellplätze, Toilettenanlagen, Mülleimer). Weiterhin sollten die Möglichkeiten für Veranstaltungen in Freiräumen gefördert werden. Menschen aller Generationen und Konfessionen sowie mit Behinderungen können von den Verbesserungen gleichermaßen profitieren.

5. Freiflächen Mainwiesen und Ringpark

Wir empfehlen, in den Mainwiesen die Infrastruktur (fest installierte Toiletten, Umkleidemöglichkeiten, Mülleimer, Beleuchtung, Fahrradstellplätze) und die Ausstattung mit (einander zugewandten) Sitzmöbeln (z.B. als Sitzgruppen, mit Tischen, Holzliegen etc. - wie an der Main-Kuh) zu verbessern. Außerdem sollten Bademöglichkeiten in den Abschnitten Stadtstrand, Spielufer Kurt-Schumacher-Promenade und im Bereich der Stadtterrassen (ggf. am Sander-Weiher, ehemals Graf-Luckner-Weiher) ausgebaut bzw. eingerichtet werden. Für Bademöglichkeiten könnte auch ein fest verankertes Boot zum Einsatz kommen.

Wir wünschen uns an den Mainwiesen mehr Versorgungsmöglichkeiten wie Kioske, Cafés etc., die fest installiert oder mobil sein können. Außerdem sollten Spielgeräte für alle Generationen und an bestimmten Punkten mehr Beschattung durch Bäume oder bauliche Installationen wie z.B. Sonnensegel installiert werden (z.B. am Spielplatz an der Unterführung Breslauer Straße).

6. Sonstige Freiflächen in der Sanderau

Wir empfehlen, die Grünflächen in der Sanderau ansprechender zu gestalten, um so die Nutzbarkeit für alle Generationen unabhängig ihrer Konfession und für Menschen mit Behinderungen zu erhöhen. Dazu gehört: eine Verbesserung der Infrastruktur (Toiletten, Mülleimer, Beleuchtung, Fahrradstellplätze) und die Ausstattung mit Sitzmöbeln

Unsere Empfehlungen für einzelne Grünflächen sind:

<u>Sanderrasen</u>:

Für den Sanderrasen sollte die Ausstattung dahingehend verbessert werden, dass es für alle Generationen – v.a. für ältere Menschen – Angebote gibt.

Park zwischen Gartenstraße und Fechenbachstraße

An den Park zwischen Garten- und Fechenbachstraße („Park ohne Namen“) bestehen besonders viele Anforderungen an die Umgestaltung: Es sollten neben vielfältig nutzbaren Sitzgelegenheiten (z.B. als Sitzgruppen, mit Tischen, Holzliegen) auch Spielgeräte für alle Generationen (z.B. Boule-Platz, Beachvolleyball), ein Barfußpfad und Wasserspiele vorhanden sein. Außerdem sollten dort weitere Aktivitäten wie Märkte o.ä. stattfinden können.

Idealerweise können Räume für das Stadtteilzentrum bzw. für die Zwischenlösungen und mobilen Räume in unmittelbarer Nähe des Parks geplant werden, sodass der Freiraum zusammen mit den Räumlichkeiten entwickelt werden kann.

7. Größere Freiflächen in Privatbesitz zugänglich machen

Wir bitten die Stadt, mit den privaten Eigentümer:innen größerer Grünflächen (z.B. Bürgerspital, Ritaschwestern) ins Gespräch zu kommen und Möglichkeiten zu prüfen, ob diese zumindest in Teilen für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können.

8. Freiräume auf Dachflächen

Wir empfehlen zu prüfen, ob große ungenutzte Dachflächen wie auf dem Straßenbahndepot oder dem Dach der Max-Dauthendey-Grundschule eine nutzbare Dachbegrünung zulassen (z.B. als Ort für Urban Gardening, auch in Zusammenarbeit mit der benachbarten Grundschule, o.ä.). Die Nutzung von Dachflächen als Freiraum sollte bei Neubauten Teil der Planung sein.

Empfehlungen für Straßen und Plätze

Wir empfehlen, auch Straßen und Plätze als Treffpunkte für alle Generationen, Konfessionen und Menschen mit Behinderungen nutzbar zu machen bzw. weiterzuentwickeln. Gerade in den Straßenräumen sind Nutzungskonflikte zu erwarten. Wir empfehlen daher, auch dort mit temporären Lösungen zu arbeiten, um Umgestaltungen für begrenzte Zeiträume ausprobieren zu können. Damit sollen kurzfristig Veränderungen in einzelnen Straßenabschnitten und an Plätzen erreicht werden – unabhängig von einem umfassenden Verkehrskonzept.

9. Treffpunkte in Straßen

Straßen können in Teilen oder zu bestimmten Zeiten als Treffpunkte genutzt werden. Wir empfehlen folgendes:

Straßenabschnitte für vielfältige Aktivitäten:

Einzelne Straßenabschnitte sollten so umgestaltet werden, dass sie sich als Spielräume und Flächen für weitere Aktivitäten eignen. Diese Straßenabschnitte sollten begrünt und wenn geeignet auch mit Wasserflächen ausgestattet werden. Sonnensegel über der Straße und eine Begrünung der Fassaden können für ein angenehmeres Klima sorgen. Der Verkehr sollte – wenn möglich – nur im Schritttempo und für Anlieger erlaubt sein. Geeignete Straßen sind aus unserer Sicht: Adalberostraße (südlich der Kirche), Kreuzung Huttenstraße – Wölffelstraße (s. auch unten), Kleiststraße, Max-Dauthendey-Straße, Platenstraße, Gartenstraße.

Abbildung 2: Straßenabschnitte für vielfältige Aktivitäten - Beispiel Umgestaltung Platenstraße vorher - nachher

Quelle: Juhani Karanka, Mitglied des Quartiersrats

Die Bilder zeigen, wie eine mögliche Umgestaltung eines Straßenabschnitts – hier am Beispiel der Platenstraße – aussehen könnte.

<u>Sitzgelegenheiten</u>

Sitzgelegenheiten befinden sich bereits an verschiedenen Stellen in den Straßen. Sie sind aber meist in einer wenig ansprechenden Umgebung platziert, wie z.B. neben Glascontainern. Eine Umgestaltung der Sitzmöglichkeiten selbst und der Umgebung kann Abhilfe schaffen. Die Glascontainer sollten „versteckt“ (bemalt), besser integriert (z.B. unterirdisch) oder an einen anderen Standort verlagert werden, um mehr Platz für Sitzmöbel, Begrünung usw. zu schaffen und das Straßenbild zu verbessern.

Abbildung 3: Möglichkeiten der attraktiveren Gestaltung von Müllcontainern

Quelle: Badische Zeitung (https://www.badische-zeitung.de/freiburg/am-friedhof-in-freiburg-haslach-gibt-s-nun-unterirdische-altglas-container--189822577.html), Bild rechts erstellt mit KI; bearbeitet von Jonas Kraft, Mitglied des Quartiersrats

Es sollten möglichst auch Tische vorhanden sein und die Sitzmöbel in Gruppen angeordnet werden. Einige Möglichkeiten sind in den beiden folgenden Abbildungen zu sehen. Für eine Umgestaltung kommen in Frage: Arndtstraße – Einmündung Uhlandstraße / Platenstraße, Max-Dauthendey-Straße am Bahndamm, Felix-Dahn-Straße – Schiller Gebäude, Eichendorffstraße – Einmündung Ludwigkai, Stettiner Straße – Königsberger Straße.

Abbildung 4: Beispiel für Sitzgelegen an Straßen und Begrünung am Beispiel Arndtstraße vorher - nachher

Quelle: Juhani Karanka, Mitglied des Quartiersrats

Flächen für Urban Gardening (gemeinschaftliches Gärtnern)
Geeignete Stellen für die Begrünung von versiegelten Plätzen im Sinne von Urban Gardening sehen wir z.B. in Zusammenarbeit mit Schulen oder sonstigen Einrichtungen (u.a. Max-Dauthendey-Grundschule, Maria-Stern-Schule), um die Pflege sicherzustellen. Weitere Möglichkeiten sind an der Minigolf-Anlage, in der Weingartenstraße (Sackgasse zu Am Studentenhaus) und auf dem Parkplatz gegenüber des Sandermare, wenn sich Gruppen finden, die eine entsprechende Möglichkeit suchen.

Begrünung und Alleen an einzelnen Straßen
Für die Begrünung der Straßen sollen an einzelnen Straßen Alleen entwickelt werden z.B. auch durch „mobile Bäume“ (wie z.B. am Theaterplatz). Weitere Begrünungen können durch Fassadenbegrünung, Pergolen über die Straße u.ä. erfolgen.

Raum für Kunst
Wir empfehlen, in ausgewählten öffentlichen Räumen mit Unterstützung von Künstler:innenverbänden, Kunstprojekte für die ganze Bevölkerung zu ermöglichen (z.B. Durchgang von der Breslauer Straße zu den Mainwiesen, Gestaltung von Sitzgelegenheiten und weitere Orte im öffentlichen Raum).

Temporäre Nutzungen
Die Nutzung des Straßenraums für Feste sollte in der ganzen Sanderau möglich sein. Wir empfehlen, Anwohner:innen bei der Umsetzung (u.a. für die notwendigen temporären Sperrungen) zu unterstützen.

10. Plätze als Treffpunkte

Felix-Dahn-Platz
Der Felix-Dahn-Platz hat bereits einige Qualitäten als Treffpunkt, ist aber nicht einladend. Hier sollte ein umfassendes Konzept entwickelt werden, um die komplexe Verkehrssituation so zu lösen, dass der Platz besser als Treffpunkt dienen kann. Dabei sollten Elemente wie Beschattung, Wasser, vielfältig nutzbare Sitzgelegenheiten und Unterstützung der vorhandenen Gastronomie berücksichtigt werden. Die folgenden beiden Bilder zeigen Ideen für eine Umgestaltung.

Abbildung 5: Ideen für eine einladende Gestaltung des Platzes mit Gastronomie, begrünte Straßenbahn und weiteren Aktivitäten

Quelle: Juhani Karanka (Bild links), Jonas Kraft (Bild rechts, mit KI), beide Mitglieder des Quartiersrats

Kreuzung Huttenstraße – Wölffelstraße

Die Kreuzung Huttenstraße – Wölffelstraße ist bisher nicht als Platz gestaltet, bietet sich aus Sicht des Quartiersrats jedoch dazu an. Wir empfehlen, hier die Möglichkeiten einer Platzgestaltung zu prüfen.

Am 28. Juni 2024 wurden die Empfehlungen vom Quartiersrat dem Oberbürgermeister der Stadt Würzburg, Herrn Christian Schuchardt, und der Sozialreferentin, Frau Dr. Hülya Düber, übergeben.

Abbildung 6: Abstimmung der Empfehlungen durch den Quartiersrat und Übergabe an den OB der Stadt Würzburg und die Sozialreferentin

Quelle: Elisabeth Appel-Kummer

Die Empfehlungen des Quartiersrats auf einen Blick

Wir empfehlen, Treffpunkte zu schaffen, die gleichermaßen allen Generationen, allen Konfessionen und Menschen mit Behinderungen für zwanglose Treffen und Aktivitäten aller Art zur Verfügung stehen.

Empfehlungen für Treffmöglichkeiten in Innenräumen

Stadtteilzentrum als sozialer und kultureller Mittelpunkt

Ein Stadtteilzentrum stellt den sozialen und kulturellen Mittelpunkt für Aktivitäten, das Miteinander und Engagement aller Bewohner:innen der Sanderau dar.

Jugendzentrum / Jugendtreff

Ein Jugendzentrum / Jugendtreff, das entsprechend den Wünschen der Jugendlichen gestaltet wird, sollte möglichst im räumlichen Zusammenhang oder als Teil des Stadtteilzentrums entstehen.

Dezentrale und mobile Angebote

In nachbarschaftlichen Zusammenhängen sollen niederschwellige Treffmöglichkeiten und (kleine) Räume für ehrenamtliches Engagement, zum Handwerken, Gemeinschaftsbildung und anderweitige Aktivitäten, die weitgehend selbstverwaltet sind, geschaffen werden. Mobile Räume wie Bauwagen sollten als dezentrale Möglichkeiten für bestimmte Aktionen für alle Generationen zur Verfügung stehen. Außerdem sollten gemeinschaftlich nutzbare Innen- und Außenräume für Hausgemeinschaften v.a. bei Neubauten gefördert werden.

Zwischen-lösungen

Bis zur Einrichtung eines Stadtteilzentrums sollten Zwischenlösungen wie z.B. die Nutzung von Leerständen und das Anmieten vorhandener Räume als Treffpunkte für die Bewohner:innen der Sanderau gefunden werden. Auch in den Freiräumen sollte durch temporäre Gestaltungen kurzfristig die Qualität der Treffpunkte erhöht werden.

Empfehlungen für Treffpunkte in Freiräumen

Wir empfehlen, in den Freiräumen in der Sanderau die Aufenthaltsqualitäten weiterzuentwickeln. Alle Generationen, alle Konfessionen sowie Menschen mit Behinderungen können dann von den Verbesserungen gleichermaßen profitieren.

Freiflächen Mainwiesen, Ringpark und in der Sanderau

Wir empfehlen, die Grünflächen der Mainwiesen und in der Sanderau ansprechender zu gestalten und die Ausstattung mit Sitzgelegenheiten und Infrastruktur zu verbessern. Außerdem sollten Bademöglichkeiten ausgebaut bzw. eingerichtet werden.

Größere Freiflächen in Privatbesitz zugänglich machen

Wir empfehlen, mit den privaten Eigentümer:innen größerer Grünflächen (z.B. Bürgerspital, Ritaschwestern) ins Gespräch zu kommen und Möglichkeiten zu prüfen, ob diese zumindest in Teilen für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können.

Straßen und Plätze

Wir empfehlen, auch Straßen und Plätze als Treffpunkte für alle Generationen und Menschen mit Behinderung nutzbar zu machen bzw. weiterzuentwickeln, z.B. durch Schaffung von Sitzgelegenheiten, Begrünung, Beschattung und Kunst. Es sollte auch mit temporären Lösungen gearbeitet werden, um Umgestaltungen für begrenzte Zeiträume ausprobieren zu können.

Freiräume auf Dachflächen

Wir empfehlen zu prüfen, ob große ungenutzte Dachflächen eine nutzbare Dachbegrünung zulassen.

Empfehlungen zur Umsetzung

Wir möchten uns an den nächsten Schritten der Gestaltung der Treff-möglichkeiten im Innen- und Außenbereich beteiligen und begrüßen die Einrichtung eines Quartiersmanagements in der Sanderau.

Für konflikthafte Prozesse wünschen wir uns die Begleitung durch professionelle Moderator:innen

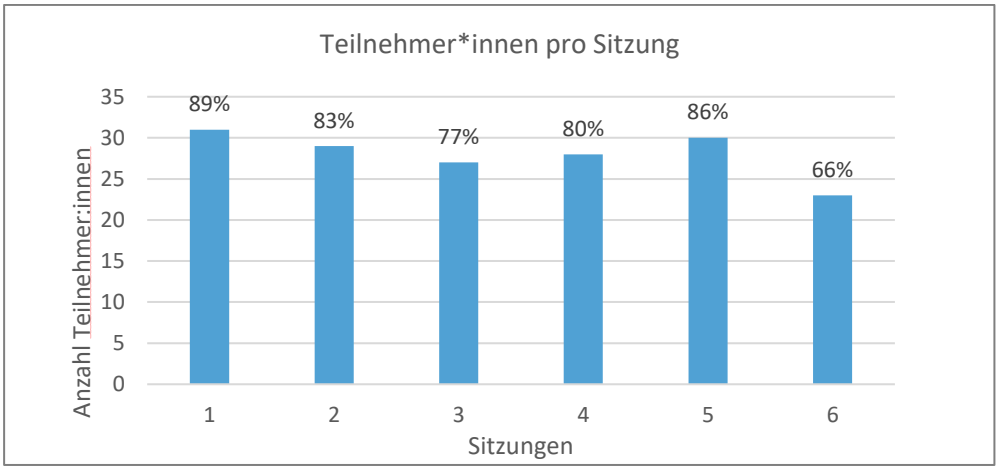
5 Reflektion der Arbeit des Quartiersrats in der Sanderau

5.1 Arbeit im Quartiersrat

Arbeitsatmosphäre

Die Arbeit im Quartiersrat war von hoher Kontinuität geprägt (s. folg. Abb.). Bis auf die letzte Sitzung waren stets um die 30 Personen, also 80 % der Gruppe anwesend. Die fehlenden Personen waren in der Regel entschuldigt. Die hohe Kontinuität der Teilnahme über ein halbes Jahr mit Sitzungen an Freitagen zwischen 16:00 und 20:00 Uhr ist sehr bemerkenswert und spricht für eine Gruppe, die sich im Rahmen der Arbeit „gefunden“ hat.

Abbildung 7: Teilnahme an den Quartiersrats-Sitzung



Quelle: eigene Darstellung

Bemerkenswert war auch der respektvolle Umgang innerhalb der Gruppe. Das äußerte sich z.B. in der Art und Weise, wie verschiedene Ansichten diskutiert wurden: Wenn jemand anderer Meinung war, wurde in der Regel schon in der Vorstellung der eigenen Position nach einem Kompromiss gesucht durch Äußerungen wie: „Wenn man das so und so ergänzt, würde es dann für dich auch noch passen?“.

Abbildung 8: Impressionen aus der Arbeit im Quartiersrat

Quelle: Appel-Kummer

Es entwickelte sich schnell ein „Mitdenken für die anderen“, indem z.B. in Kleingruppen diskutiert wurde, wie denn weitere Altersgruppen und / oder in der Kleingruppe gerade nicht vertretene Altersgruppen mit einbezogen werden könnten.

Am Ende der letzten Sitzung äußerten die meisten Teilnehmer:innen, dass sie sich gerne weiter ehrenamtlich in ihrem Quartier engagieren würden, was auch in den Empfehlungen zum Ausdruck kommt. Dort wird schon darauf hingewiesen, dass die Mitglieder des Quartiersrates in die Umsetzung der Empfehlungen einbezogen werden möchten.

Inhalte

Zu Beginn bestand die Herausforderung darin, den Quartiersrat auf die vorgegebene Aufgabenstellung („das Soziale“) zu fokussieren. Es wurde sehr deutlich, dass Menschen ihre Lebenswelt ganzheitlich wahrnehmen und nicht in Ressortzuschnitten denken. Folglich wurden auch weitere Themen, die das Lebensumfeld tangieren, aufgebracht wie z.B. die Wohn- oder Parkplatzsituation oder der Verkehr aus Sicht der Radfahrer:innen. Es wurde vereinbart, dass diese Themen an die Verwaltung als wichtige Fragestellungen für das Quartier weitergegeben werden und gleichzeitig der Quartiersrat über wesentliche vorhandene Planungen und Ansätze von den entsprechenden Fachabteilungen informiert wird. So konnte dann die Arbeit auf den Schwerpunkt „Treffpunkte“ konzentriert werden.

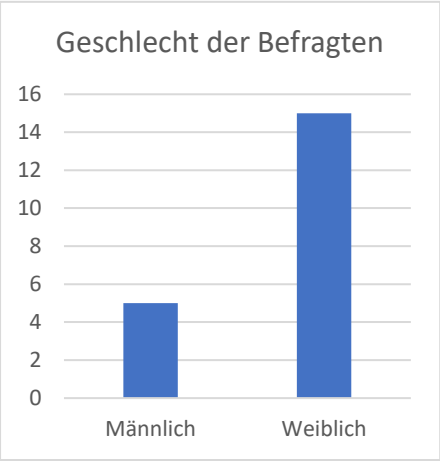
In den Gesprächen und Diskussion während der inhaltlichen Arbeit wurde auch deutlich, dass sich die Teilnehmenden für vielfältige gesellschaftliche Themen interessierten und versuchten, sie mit zu denken. Dies waren Themen wie Klima, Mobilität, Wohnen, Inklusion, Gendern und allgemeine Sicherheit.

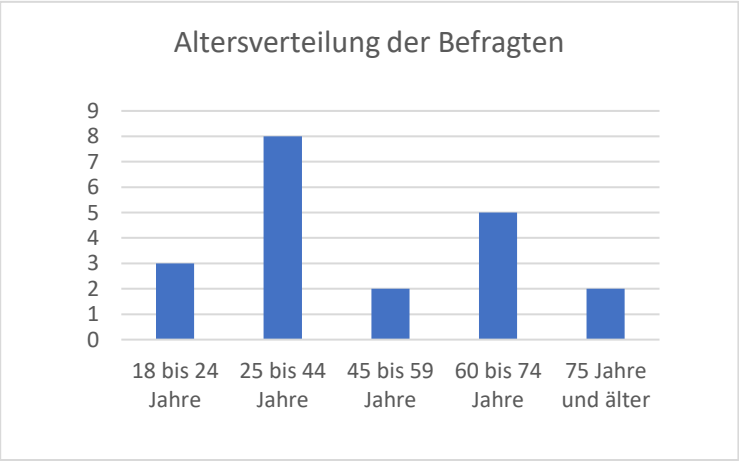
Bei der Erarbeitung der Empfehlungen ist der ausdrückliche Wunsch des Quartiersrats hervorzuheben, Treffpunkte so zu entwickeln, dass sie gleichermaßen allen Generationen, Menschen mit Behinderungen und unabhängig konfessioneller Zugehörigkeiten für zwanglose Treffen und Aktivitäten zur Verfügung stehen. Auch dies unterstreicht den umfassenden Blick der Teilnehmer:innen auf ihre Lebenswelt, die keinem Zielgruppen-Ansatz folgt.

5.2 Befragung der Teilnehmenden

In der letzten Sitzung wurden die Teilnehmenden gebeten, an einer anonymisierten Befragung zu Ablauf und Inhalten der Arbeit des Quartiersrats teilzunehmen. Der Rücklauf betrug 50 %, so dass ein gutes Bild der Meinung der Teilnehmenden entstanden ist. In den Antworten sind die Frauen etwas überproportional im Vergleich zur Zusammensetzung des Quartiersrates und die Gruppe der 45 bis 59-jährigen ist unterproportional vertreten (s. folg. Abb.).

Abbildung 9: Geschlecht und Altersverteilung der Befragten

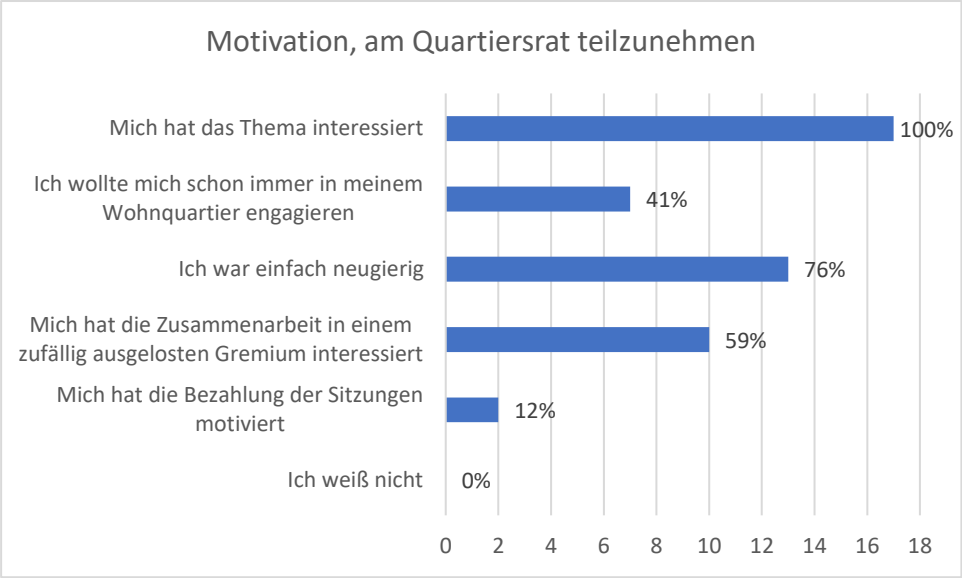




Quelle: eigene Erhebung und Darstellung

Alle gaben an, dass sie teilgenommen haben, weil sie das Thema interessierte bzw. eine Mehrheit war einfach neugierig. Aber auch die Arbeitsweise war für ca. 60 % eine wichtige Motivation. Die Ehrenamtspauschale, die schon bei der Einladung genannt wurde und von der im Vorfeld angenommen wurde, dass sie ein wichtiger Anreiz sein könnte, wurde nur von 12 % als Motivation genannt (s. folg. Abb.).

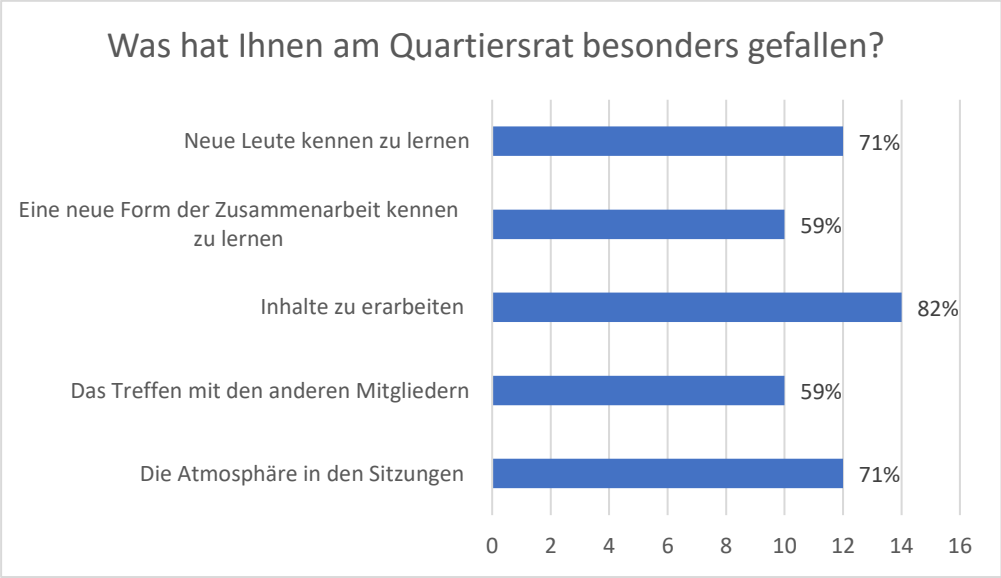
Abbildung 10: Motivation, am Quartiersrat teilzunehmen



Quelle: eigene Erhebung und Darstellung

Neben der Erarbeitung von Inhalten, war den Befragten insbesondere die Atmosphäre in den Sitzungen und die Möglichkeit, neue Menschen kennenzulernen, wichtig (s. folg. Abb.).

Abbildung 11: Was hat Ihnen am Quartiersrat besonders gefallen?



Quelle: eigene Erhebung und Darstellung

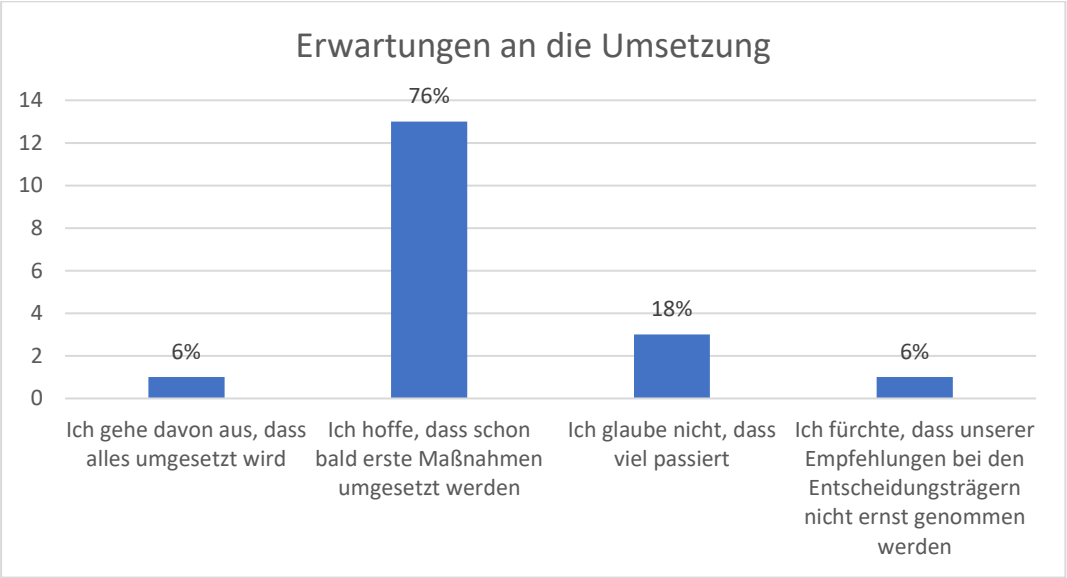
Auch der Ablauf der Sitzungen, die Anzahl der Sitzungen und Dauer sowie die Moderationsmethoden wurden von fast allen Befragten positiv bewertet.

Entsprechend gaben auch 60 % an, dass sich ihre Erwartungen an den Quartiersrat überwiegend erfüllt, 23 % sogar, dass sich die Erwartungen komplett erfüllt hätten.

Wie schon in den Sitzungen abgefragt, bekundeten 60 %, dass sie sich vermutlich und 30 % auf jeden Fall weiter für die Sanderau einsetzen wollen.

Gefragt nach den Erwartungen an die Umsetzung der Empfehlungen haben 76 % die Hoffnung, dass schon bald erste Maßnahmen umgesetzt werden (s. folg. Abb.).

Abbildung 12: Erwartungen an die Umsetzung



Quelle: eigene Erhebung und Darstellung

6 Zusammenfassende Betrachtung und Ausblick

Die Einrichtung eines Quartiersrats nach dem Vorbild eines Bürgerrates im Rahmen des Programms „Demografiefeste Kommune“ war eine äußerst positive Erfahrung für sowohl die Organisator:innen als auch für die Teilnehmenden.

Die Arbeit mit der Gruppe war durch ein sehr respektvolles und konstruktives Klima geprägt. Alle Generationen und Menschen mit unterschiedlichen Lebenshintergründen arbeiteten zwanglos und sehr wertschätzend miteinander an dem Thema „Treffpunkte“. Eine Umfrage am Ende der Quartiersratsarbeit zeigte deutlich, dass auch die Teilnehmenden selbst die Arbeit sehr positiv bewerteten. Dies lässt sich am besten durch die Antworten von Teilnehmenden zusammenfassen: *„Es war eine gute Veranstaltung, die uns (Quartiersrat) schon sehr freundschaftlich zusammengebracht hat. Es war schon ein guter ´Treffpunkt´“.*

Inhaltlich wurde sehr deutlich, wie wichtig es ist, bei der Entwicklung von Quartieren einen Lebenswelt-Ansatz zu wählen, da die Menschen vor Ort eine umfassende und ganzheitlich orientierte Alltagsexpertise mitbringen, die sich nicht in Ressorts aufteilen lässt. Dieser gesamtheitliche Blick findet sich auch in den Ergebnissen des Quartiersrats wieder, indem dort explizit genannt wird, dass sie Angebote wünschen, die für alle Menschen gleichermaßen und gleichzeitig nutzbar und nicht nach Zielgruppen aufgeteilt sind.

Außerdem ist die hohe Bereitschaft, sich auch weiterhin im Quartier einbringen zu wollen und die Umsetzung der Maßnahmen zu begleiten, sehr bemerkenswert. Um dieses Engagement zu unterstützen, konnte durch die Stadt Würzburg eine Übergangslösung bereitgestellt werden, bis es möglich ist, eine Stelle für ein Quartiersmanagement einzurichten. So können die engagierten Quartiersratsmitglieder stundenweise durch eine hauptamtliche Kraft unterstützt werden, damit sie weiter an den entstandenen Ideen arbeiten und weitere engagierte Menschen aus dem Quartier gewinnen können.

Insgesamt ist die Vorbereitungsphase für einen Bürgerrat zwar umfangreicher und methodisch anspruchsvoller als bei anderen Beteiligungsformaten, aber das Ergebnis zeigt, wie lohnend für die Teilnehmenden wie auch für die Verantwortlichen die Ergebnisse sind.

Wie hoch das Interesse an dem Format „Bürgerrat“ ist, zeigte ein Vernetzungstreffen im Rahmen der bayerischen Pilotkommunen „Demografiefeste Kommune“ und weitere Gespräche, die die Auftragnehmerinnen in anderen Zusammenhängen führten. Dabei wurde jedoch auch deutlich, dass die Erwartungshaltung an diese Art der Bürgerbeteiligung manchmal etwas zu hoch ist. So werden regelmäßig „revolutionäre Ideen“ und vollkommen neue Ansätze erwartet – was dieses Format absolut überfrachtet und bei anderen Bürgerbeteiligungsveranstaltungen nicht erwartet wird. Zudem ist ein Bürgerrat kein Allheilmittel zur Lösung von Demokratieproblemen in unserer Gesellschaft. Auch wenn der Bürgerrat in der Sanderau ein Abbild der Sozial- und Altersstruktur eines Quartiers ist, ersetzt er nicht Verfahren der direkten Demokratie. Es ist zu betonen, dass die Empfehlungen des Quartiersrats in der Sanderau von ca. 35 Menschen erarbeitet und verabschiedet worden sind – nicht mehr, aber auch nicht weniger. Aus diesem Grund ist es nun wichtig, in der anschließenden Strategiephase auch weitere Bürger:innen, Engagierte, Vereine und Verbände sowie politische Vertreter:innen hinzuzuziehen, um die Empfehlungen fundiert auf Umsetzungsmöglichkeiten zu prüfen.

Es kann festgehalten werden: Bei einer Bürgerbeteiligung nach dem Vorbild von Bürgerräten kommen andere Menschen(-gruppen) zu Wort als bei sonst üblichen Formaten. Es kommt hier durchaus zu Neuem, und seien es Akzentverschiebungen oder andere Priorisierungen, die näher an dem sind, was „die“ Bevölkerung möchte. Wichtig wäre es, weitere Erfahrungen mit dem Ansatz zu sammeln, z.B. auch in ländlichen Gebieten, um mittelfristige Wirkungen erfassen und nutzen zu können.

7 Literatur

Lewrick, M.; Link, P. & Leifer, L. 2020: Das Design Thinking Toolbook. Die besten Werkzeuge und Methoden. München.

Avenarius, M. 2015: Design Thinking. Online verfügbar unter: https://www.beteiligungskompass.org/article/show/401#!prettyPhoto. Abgerufen am 29.11.2023.

Kulke, D. et al. 2022: Demografiefeste Kommune. Bericht zur quantitativen und qualitativen Demografieanalyse des Stadtbezirks Würzburg-Sanderau".

Mehr Demokratie 2023: Was ist ein Bürgerrat? Online verfügbar unter: https://www.buergerrat.de/wissen/was-ist-ein-buergerrat/. Abgerufen am 28.11.2023.

Wb-web (Kompetenz für Erwachsenen- und Weiterbildner/innen 2023: Systemisches Konsensieren: Entscheidungen in der Gruppe treffen. Online verfügbar unter: https://wb-web.de/material/methoden/systemisches-konsensieren-entscheidungen-in-der-gruppe-treffen.html. Abgerufen am 28.11.2023.

8 Anhang

8.1 Fragebogen mit Datenschutzerklärung

Ich möchte an dem Losverfahren zur Auswahl des Quartiersrats teilnehmen

Name, Vorname: _____

Straße, Hausnummer: _____

Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.

☐ Männlich ☐ Weiblich ☐ Divers

Wie alt sind Sie?

☐ 18 bis unter 25 Jahre
☐ 25 bis unter 45 Jahre
☐ 45 bis unter 60 Jahre
☐ 60 bis unter 75 Jahre
☐ 75 und älter
☐ Keine Angabe

Welche Staatsangehörigkeit besitzen Sie?

☐ Die deutsche Staatsangehörigkeit
☐ Die deutsche und mindestens eine weitere, nämlich: _____
☐ Keine deutsche Staatsangehörigkeit, sondern: _____
☐ Keine Angabe

Welchen Bildungsabschluss besitzen Sie?

☐ (Noch) Keinen Bildungsabschluss
☐ Mittelschulabschluss
☐ Realschulabschluss
☐ Fachhochschulreife
☐ Allgemeine Hochschulreife
☐ Hochschulabschluss
☐ Keine Angabe

Welcher Beschäftigung gehen Sie nach? (Mehrfachnennung möglich)

☐ Erwerbstätig
☐ Ruhestand, Pension
☐ Geringfügig beschäftigt
☐ Studium / Ausbildung
☐ Nicht erwerbstätig
☐ Ehrenamtlich tätig
☐ Keine Angabe

In welchem Beruf arbeiten Sie oder haben Sie gearbeitet? (Bitte ausfüllen)

_____

Wie beurteilen Sie Ihre eigene wirtschaftliche / finanzielle Lage?

☐ Gut ☐ Teils / teils ☐ Schwierig ☐ Keine Angabe

Lebt mindestens ein Kind unter 18 Jahren mit Ihnen im Haushalt?

☐ Ja ☐ Nein

Wenn Sie mit ja geantwortet haben, welches Alter hat Ihr Kind oder Ihre Kinder? Mehrfachantworten sind möglich) ☐ 0 bis unter 3 Jahre ☐ 3 bis unter 6 Jahre ☐ 6 bis unter 10 Jahre ☐ 10 bis unter 13 Jahre ☐ 13 bis unter 16 Jahre ☐ 16 bis unter 18 Jahre
Haben Sie körperliche und /oder geistige Einschränkungen? ☐ ja ☐ nein ☐ Keine Angabe
Haben Sie einen Schwerbehindertenausweis? ☐ ja ☐ nein ☐ Keine Angabe
Wenn ja: welche Merkzeichen hat Ihr Ausweis? (Mehrfachnennungen sind möglich) ☐ G (erheblich beeinträchtigt in der Bewegungsfähigkeit) ☐ aG (außergewöhnliche Gehbehinderung) ☐ H (Hilfslosigkeit) ☐ Bl (Blindheit) ☐ Gl (Gehörlosigkeit) ☐ TBl (Taubblindheit)

Einverständniserklärung zur Verarbeitung der Daten

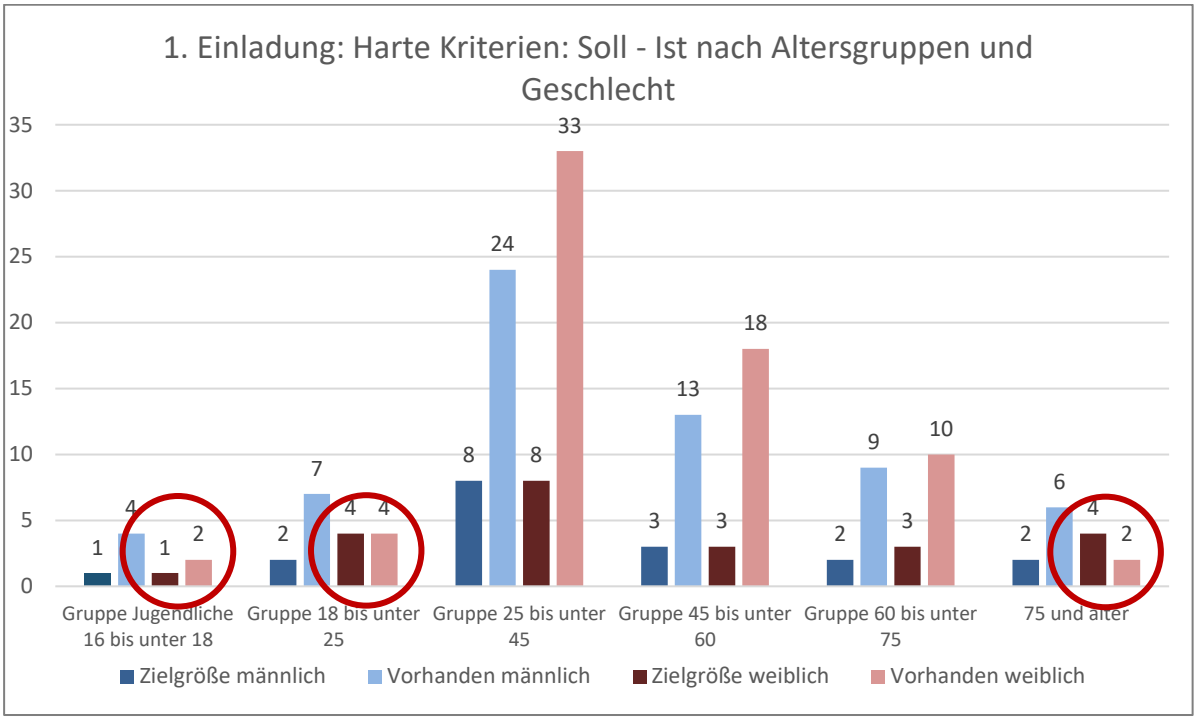
Hiermit willige ich der Verarbeitung meiner personenbezogenen Daten im Rahmen des Projekts „Demografiefeste Kommune Sanderau“ durch die Stadt Würzburg und die Beauftragten Institute KlimaKom und regionalENTWICKLUNG appel-kummer ein.
Verantwortlich für die Datenverarbeitung ist: Stadt Würzburg, Rückermainstr. 2, 97070 Würzburg. Kontaktdaten des Datenschutzbeauftragten: Stadt Würzburg, Behördlicher Datenschutz, Rückermainstr. 2, 97070 Würzburg, datenschutz@stadt.wuerzburg.de
Im Rahmen einer Auftragsverarbeitung gem. Art. 28 DSGVO werden Ihre Daten an die Institute „KlimaKom“ und „regionalENTWICKLUNG appel-kummer“ zur Auswertung übermittelt. Die Datenverarbeitung erfolgt ausschließlich zu dem Zweck der Auswahl zur Mitarbeit im Quartiersrat, die Daten werden mit Abschluss des Projekts im Juli 2024 gelöscht.
Die Einwilligung erfolgt auf freiwilliger Basis und ich kann sie jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widerrufen. Ab Zugang der Widerrufserklärung dürfen meine Daten nicht weiterverarbeitet werden. Sie sind unverzüglich zu löschen. Durch den Widerruf meiner Einwilligung wird die Rechtmäßigkeit der bis dahin erfolgten Verarbeitung nicht berührt. Meine Widerrufserklärung kann ich an Herrn Deeg, sozialreferrat@stadtwuerzburg.de richten.
Weitere Informationen zum Datenschutz und zu den nach den Vorschriften der DSGVO zustehenden rechten können Sie unter www.wuerzburg.de/infos/datenschutzerklaerung einsehen.

_____

Unterschrift

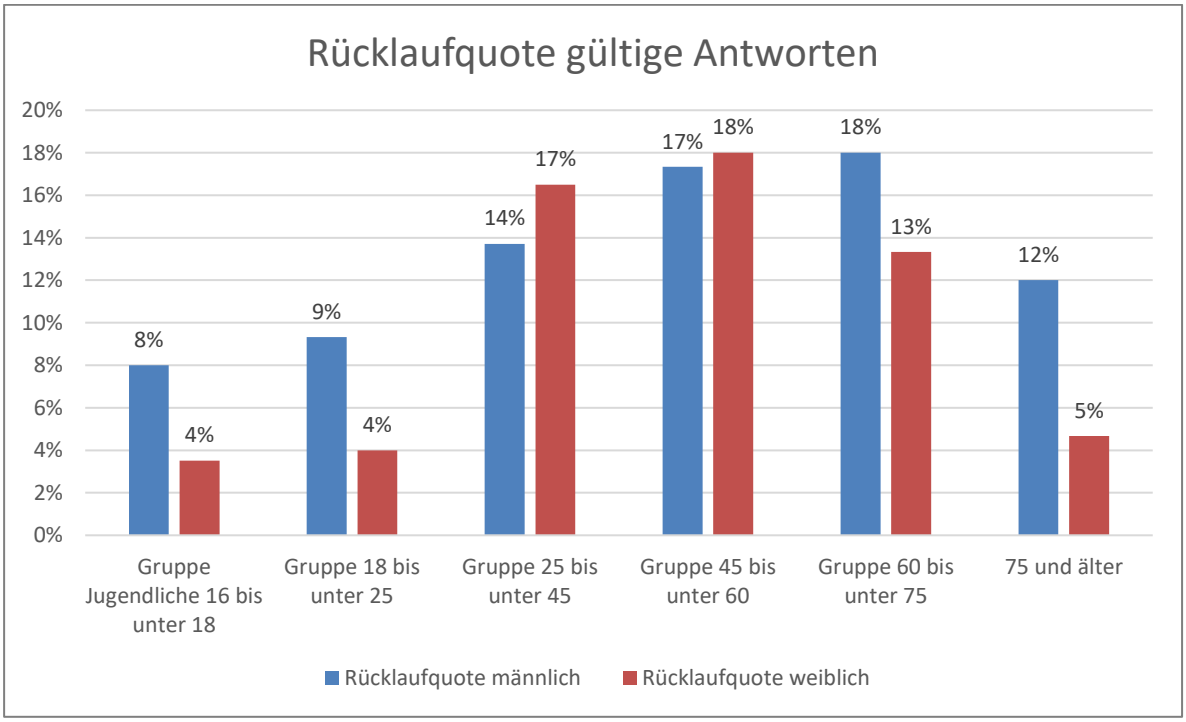
8.2 Rücklauf nach der ersten Einladung

Abbildung 13: Soll-Ist harte Kriterien nach erster Einladung

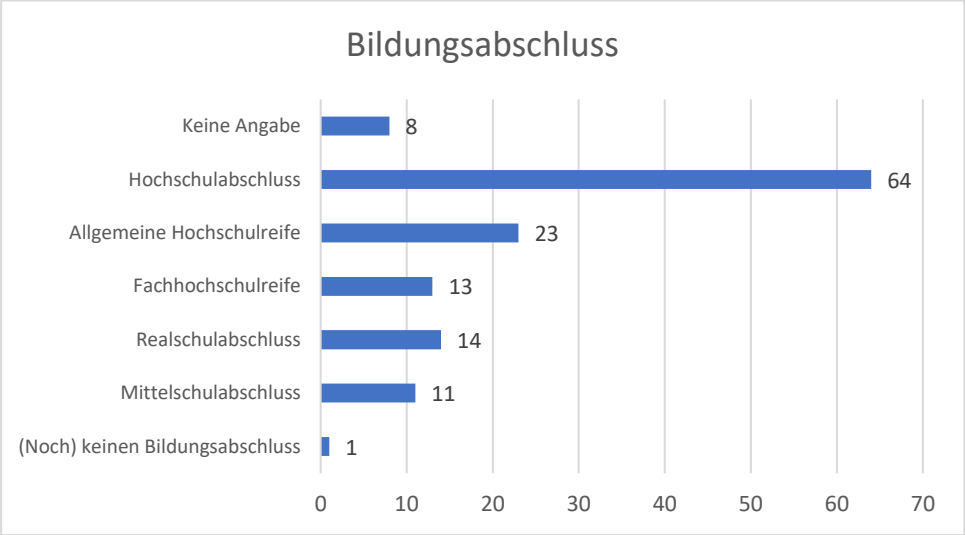


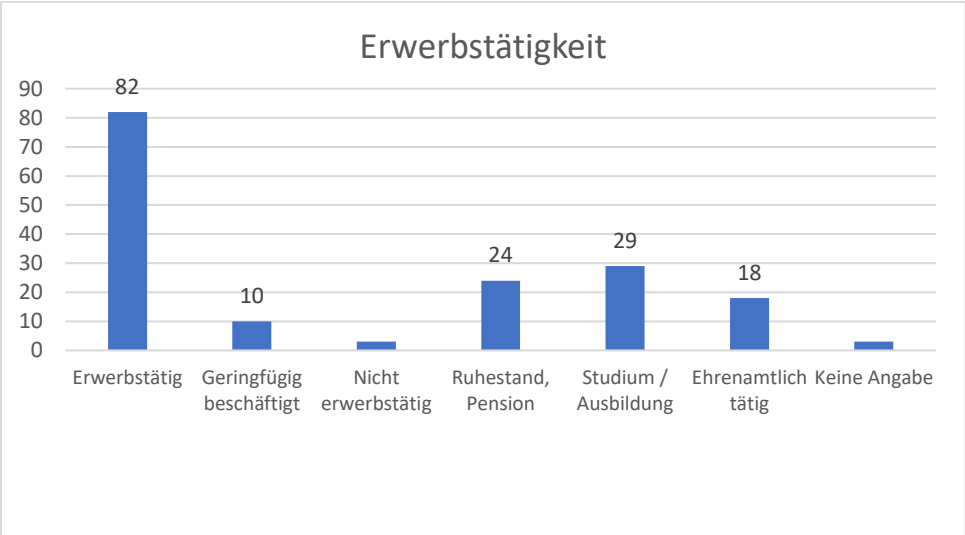
8.3 Rücklaufquoten nach Altersgruppen und Geschlecht

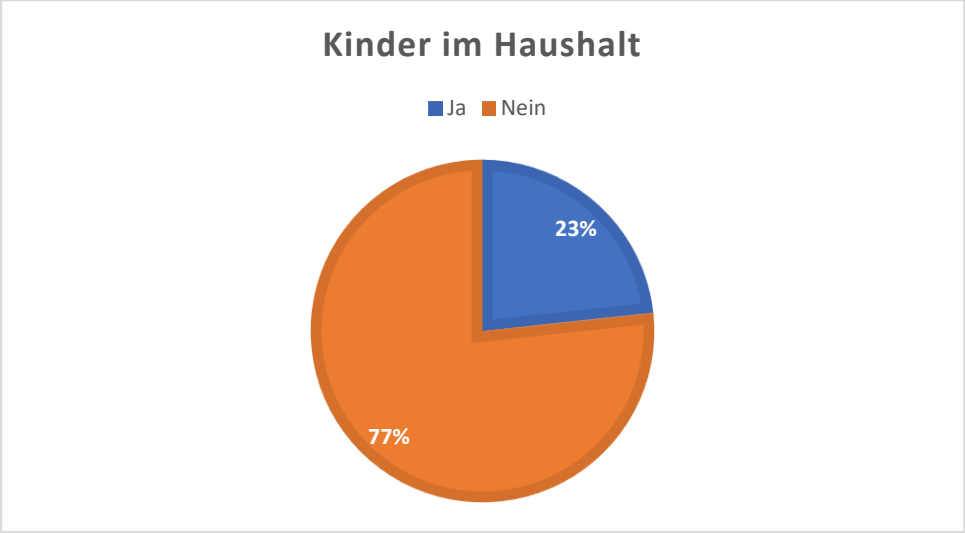
Abbildung 14: Rücklaufquoten gesamt differenziert nach Alter und Geschlecht

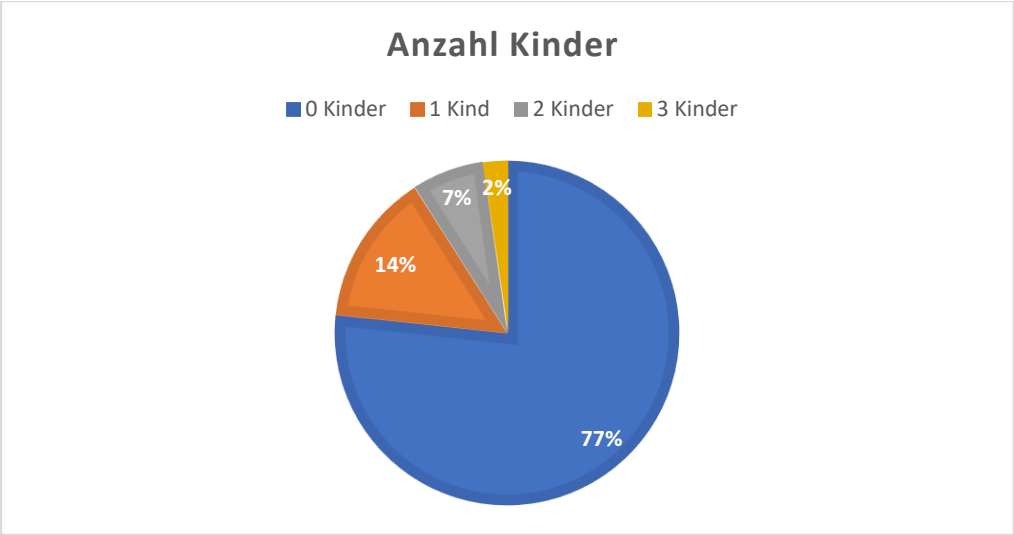


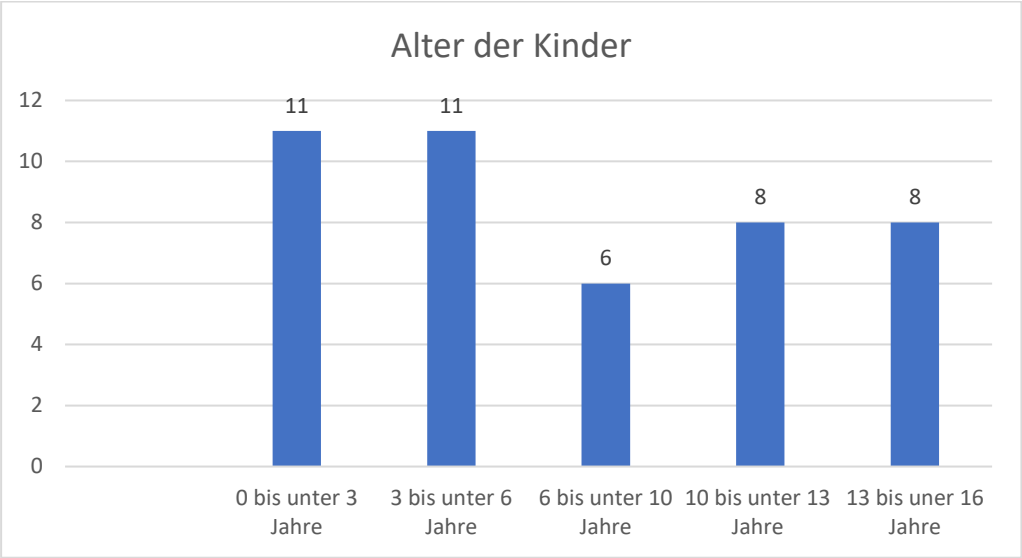
8.4 Auswertung der „weichen Kriterien“ des gesamten Rücklaufs

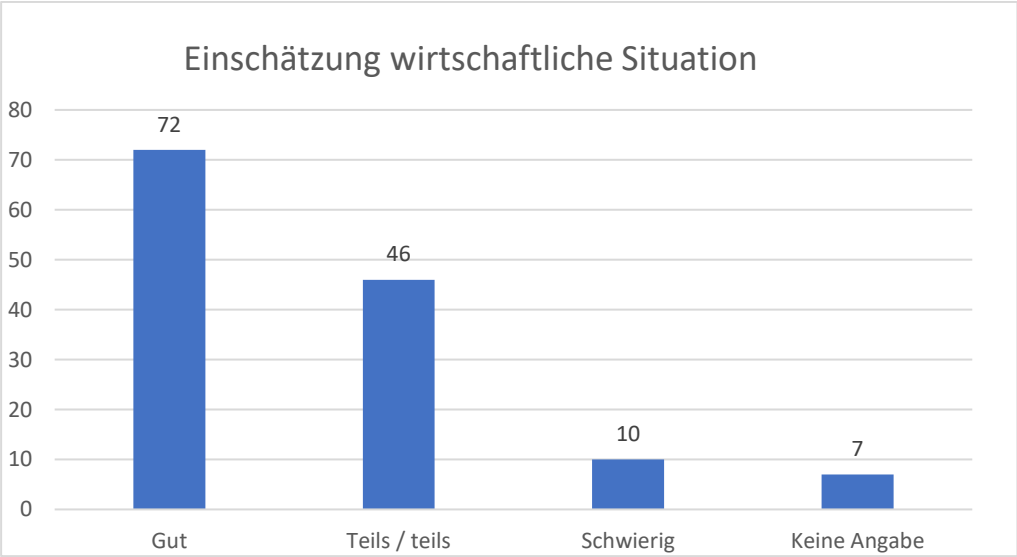


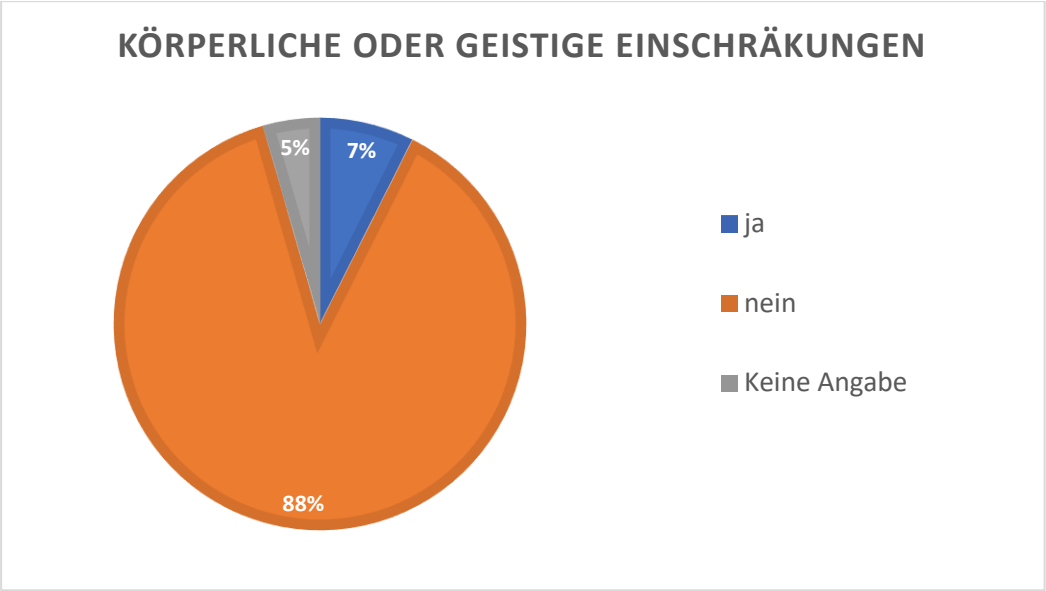





Anzahl Kinder
0 Kinder
1 Kind
2 Kinder
3 Kinder
77%
14%
7%
2%

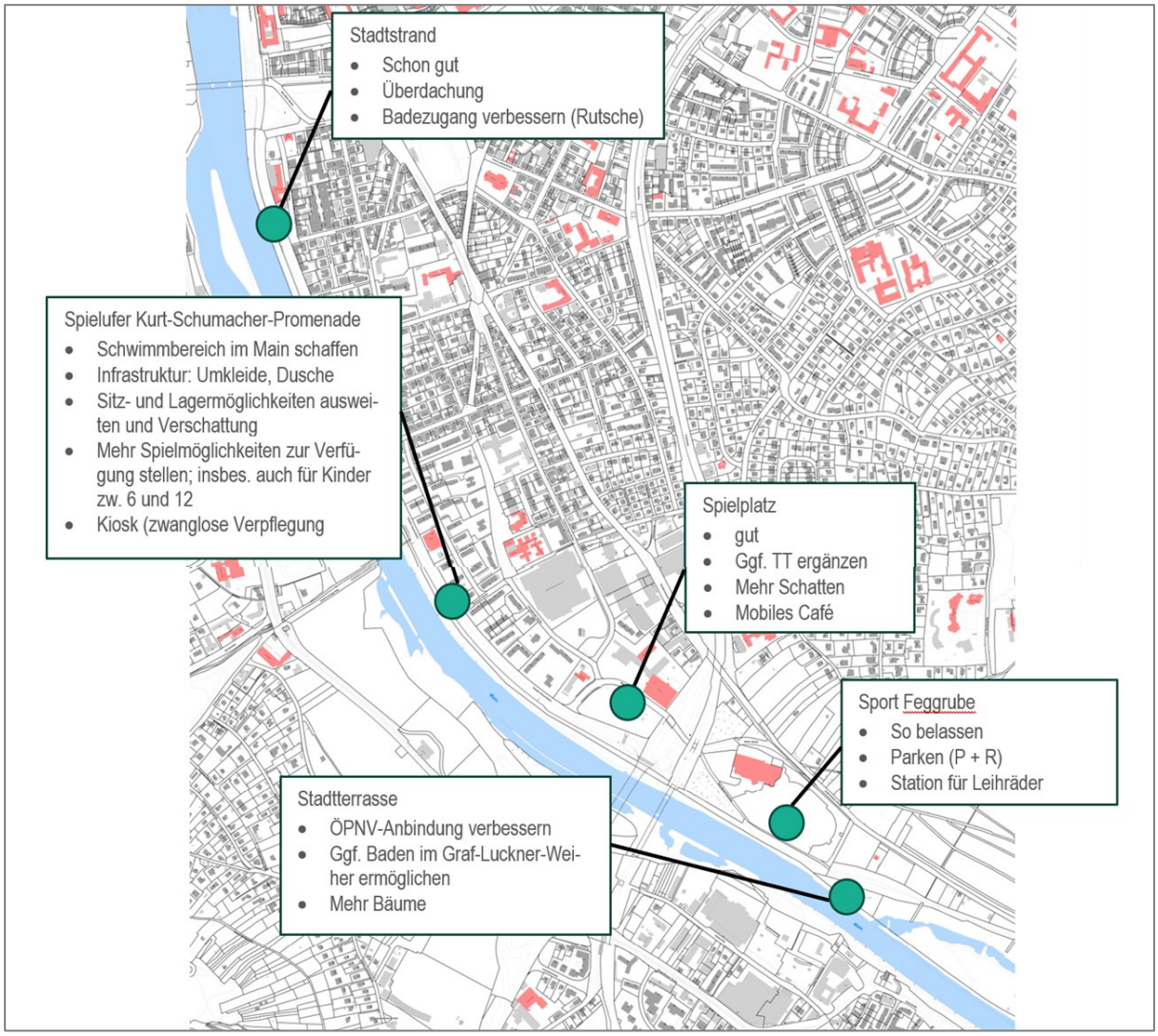

Alter der Kinder
12
10
8
6
4
2
0
11
11
6
8
8
0 bis unter 3 Jahre
3 bis unter 6 Jahre
6 bis unter 10 Jahre
10 bis unter 13 Jahre
13 bis uner 16 Jahre


Einschätzung wirtschaftliche Situation
80
70
60
50
40
30
20
10
0
72
46
10
7
Gut
Teils / teils
Schwierig
Keine Angabe

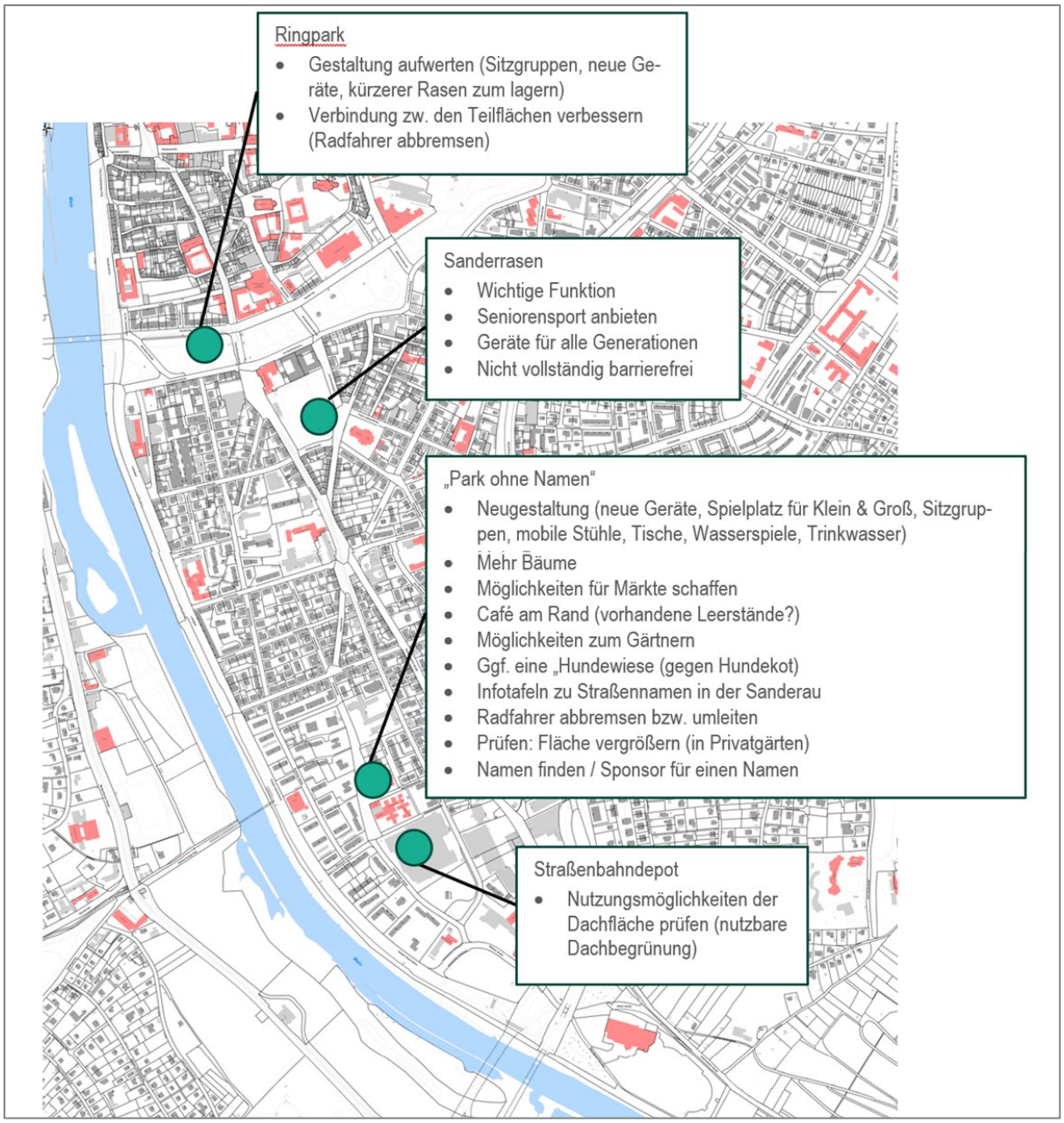

KÖRPERLICHE ODER GEISTIGE EINSCHRÄKUNGEN
5%
7%
88%
ja
nein
Keine Angabe

8.5 Empfehlungen des Quartiersrats, ergänzende Karten

Freiräume Mainwiesen



Grünflächen in der Sanderau



Straßenräume

1 = Sitzgelegenheiten

2 = Umgestaltung Plätze

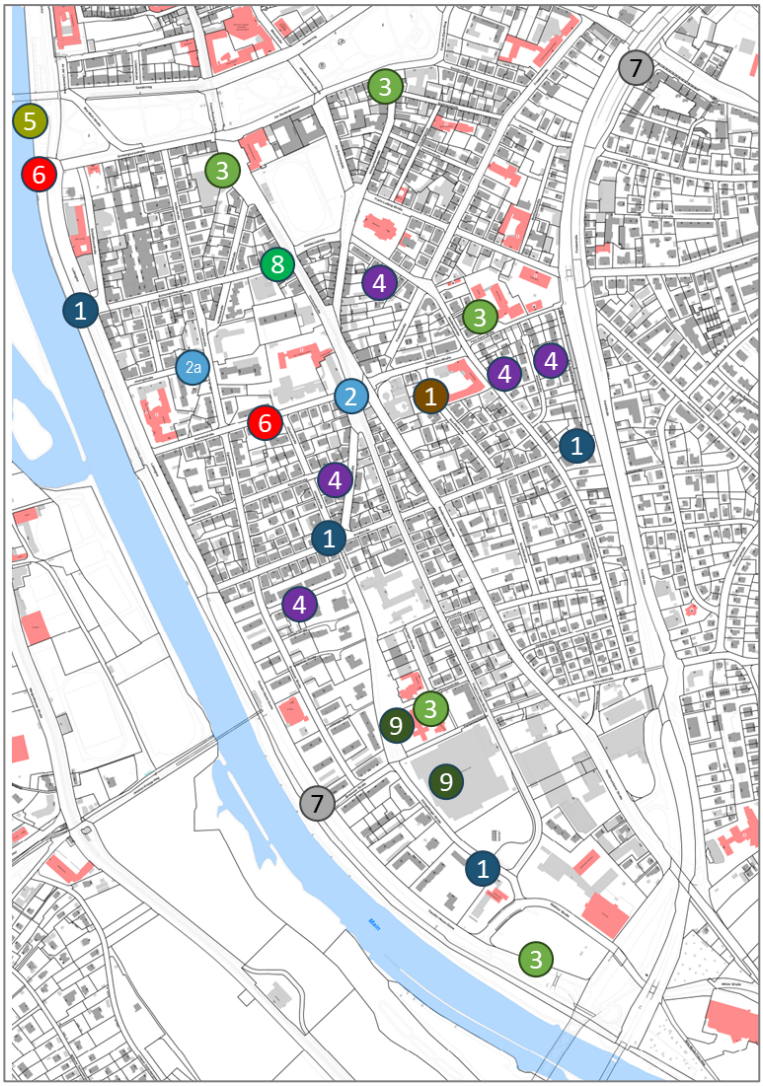
3 = Urban Gardening

4 = „Spielstraße“ mit viel Grün

5 = Männer-Auto-Treff

6= (Motto-) Partys auf der Straße (evtl. auch auf den Spielstraßen = Nr. 4)

7 = Raum für Kunst (Graffiti teilweise schon vorhanden)

8 = Begrüntes Gleisbett der Straßenbahn

9 = Dach- und Fassadenbegrünung